

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Blittmann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Jannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für die Inserate 1917, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 418.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postgebühren 3 Mk., monatlich 1 Mk. Wenn Abholen vom Verlag und dem Druckereibetrieb vierteljährlich 3.70 Mk., monatlich 1.00 Mk., ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 25 Pf., Anzeigen von auswärtig 35 Pf., im Restamtenteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 275.

Magdeburg, Sonnabend den 24. November 1917.

28. Jahrgang.

Der erste Schritt.

Nach einer Reutermeldung, die wir in der letzten Nummer an der Spitze des Blattes wiedergaben, aber nicht mehr besprechen konnten, hat die bolschewistische Regierung Rußlands dem Oberbefehlshaber der russischen Armee den Auftrag gegeben, den feindlichen Oberbefehlshabern einen Waffenstillstand zum Zwecke der Einleitung von Friedensverhandlungen anzubieten. Bestätigt sich diese Meldung, so geht aus ihr zweierlei hervor: die bolschewistische Regierung ist bereit, mit der deutschen Regierung zu verhandeln, und sie ist bereit, die

Erennung Rußlands von der Entente

zu vollziehen. Das sind hochbedeutende Tatsachen. Vorausgesetzt natürlich, daß es wirkliche Tatsachen sind.

Die Politik der Bolschewiki geht offenbar dahin, so rasch wie möglich vollendete Tatsachen zu schaffen und dadurch in einem nach Frieden lechzenden Volk ihre Stellung zu befestigen. Denn es darf nicht übersehen werden, daß diese Stellung heute noch nicht befestigt ist. Wir wissen nicht einmal mit Bestimmtheit, wer der Oberbefehlshaber ist, an den der Auftrag der bolschewistischen Regierung ergangen ist; noch weniger, ob er bereit ist, den Auftrag auszuführen, und schließlich, ob er überhaupt die Macht besitzt. So viel aber scheint durch das tatsächliche Vorgehen der Bolschewiki schon erreicht zu sein, daß es

in Rußland nur noch zwei Parteien

gibt: eine, die den sofortigen Frieden mit den Mittelmächten ohne Rücksicht auf die Entente will, und eine andre, die den Krieg auf Seiten der Entente nach Abgabe der noch vorhandenen Kräfte weiter fortzuführen beabsichtigt. Hinter dieser Zentralfrage treten jetzt alle andern Fragen zurück.

Damit wäre eine klare Scheidung zwischen der friedensfreundlichen Revolution und der nationalistischen Gegenrevolution gegeben. So ist es kein Zufall, daß in den Nachrichten über die innere Kämpfe Rußlands von Kerenski und den Seinen sehr wenig die Rede ist, desto mehr aber von Kaledin, dem Kojaken, dem Großfürsten Nikolajewitsch und monarchistischen Plänen. Steht die Frage aber einmal so, dann sind die Menschewiki und Sozialrevolutionäre auf die Seite der Bolschewiki verwiesen und müssen mit ihnen gemeinsam die Sache der Revolution und des sofortigen Friedens vertreten.

Es liegt im Interesse Deutschlands und ganz Europas, diese Entwicklung nach Kräften zu beschleunigen. Dazu ist zweierlei notwendig. Zunächst muß den Russen auch der letzte Rest von Sorge darüber genommen werden, daß Deutschland sich irgendwie in die

innern Kämpfe Rußlands einmischen

könnte. Die Grundlosigkeit der Behauptung, die Sache der Revolution müßte mit den Waffen gegen das „reaktionäre Deutschland“ verteidigt werden, muß in jeder Hinsicht erwiesen werden. Das geschieht aber noch besser als durch irgendwelche Erklärungen durch den Beweis dafür, daß Deutschland nicht mehr der reaktionäre Staat ist, für den es im Ausland gehalten wird.

Ebenso notwendig ist es, volle Klarheit darüber zu schaffen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn

keine Anexionen beabsichtigen.

Zuletzt ist die Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Bekerle, daß über das endgültige Schicksal Polens erst mit dem Friedensschluß entschieden werden soll, zur rechten Stunde gekommen. Diese Erklärung entspricht dem Standpunkt, den die deutsche Sozialdemokratie stets eingenommen hat. Die Stellung Polens, Litauens und Letlands in der Zeit nach dem Kriege muß auf einem Frieden basieren, der auf der Grundlage „keiner Anexionen, keine Kontributionen, freies Selbstbestimmungsrecht der Völker“ abgeschlossen wird. Hierzu hat sich Bethmann-Hollweg schon verpflichtet. Derselbe Verpflichtung ist auch in der Antwort an den Papst ausgesprochen. Die Lebensinteressen Rußlands an der Dänie müssen von deutscher Seite genau so sorgfältig berücksichtigt werden, wie wenn es sich um unmittelbare deutsche Interessen handelte. Denn das Niederaufblähen des ungeheuren östlichen Nachbarreichs in ungehöriger Freundschaft mit Deutschland ist ein mittelbares deutsches Interesse von so ungeheurer Bedeutung, daß jeder Land- und Küstengewinn selbst

einem eingeseiften Anexionisten dagegen vollkommen nebensächlich erscheinen müßte.

Mit einem friedlichen Rußland im Rücken ist dann Deutschland nach dem

Westen hin vollständig gesichert.

Die Behauptung, daß es in Belgien oder in Frankreich neuer Sicherungen bedürfte, damit Deutschland in einem etwaigen Zukunftskrieg Frankreich und England gewachsen sei, wird vollkommen hinfällig. Wenn Deutschland in einem solchen Falle seine gesammelte Kraft gegen den Westen konzentrieren kann, dann ist auch ohne neue Sicherungen seine Stellung dort so stark, daß ein Angriff nicht gewagt werden würde, oder, würde er doch gewagt, vollkommen aussichtslos bliebe. Deutschland ist daher in der Lage, den Russen beruhigende Erklärungen darüber abgeben zu können, daß es auch im Falle seines vollständigen Sieges über den Westen weder die Unabhängigkeit Belgiens noch die Unversehrtheit Frankreichs antasten werde. Eine solche Erklärung würde aber zugleich die Stellung der russischen Kriegspartei aufs tiefste erschüttern, die mit der Behauptung operiert, Rußland müsse seinem Bündnis treu bleiben, um die Sicherheit des westlichen Demokratismus zu sichern.

Der geplante Waffenstillstand ist für Rußland und Deutschland ein großer Vorteil. Für beide ein desto größerer, je sicherer er ist und je rascher ihm der Friede folgt. Dieser Friede würde

noch nicht das Ende des Weltkriegs

bedeuten, denn es steht leider fest, daß die Westmächte im Bunde mit Amerika den Krieg auch ohne Rußland weiterzuführen beabsichtigen. Wenn es allein nach dem Willen und Wollen der westlichen Machthaber gehen sollte, ohne daß die westlichen Völker sich rühren und regen. Mehr denn je wird dann der Charakter dieses Krieges als eines deutschen Verteidigungskrieges hervortreten, und es wird niemand in Deutschland geben, der den Westmächten den ohnehin ganz unwahrscheinlichen Sieg wünschen würde. Ein Ende des Weltkriegs wäre nur dann zu erwarten von so überzeugenden Beweisen der deutschen Kraft, daß die westlichen Gegner das Spiel verloren geben müssen. Vorausgesetzt, daß in den westlichen Staaten unter der Einwirkung der östlichen Wendung nicht Ereignisse eintreten, die den Kriegsanhängern das Rest der Nacht aus den klugen Händen wunden. —

Der Aufstieg der Geschmächten.

Von Lenin und Trotski, von Bolschewiki und Menschewiki spricht seit dem 8. November alle Welt. Von den verschiedenen Richtungen innerhalb der russischen Sozialdemokratie ist seitdem die Rede, von immer Menschen über Kriegsdauer und Friedensausichten sprechen. Und doch ist die Partei, die heute so mächtig in die Weltgeschichte eingreift, die Partei, von deren Kraft Millionen Menschen ihre Befreiung von Kriegsgreueln und Kriegsnot erhoffen, die jüngste unter den sozialdemokratischen Parteien der Erde. Gestern noch ein Häuflein machtloser, verfolgter, geschmähter Männer und Frauen, von den Organen aller kapitalistischen Regierungen von Land zu Land gehetzt;

heute eine Weltmacht.

vor der die Machthaber in den Hauptstädten des Zielverbandes zittern! Es ist ein Aufstieg, so schnell, so hoch, so gewaltig, wie die Welt kaum noch einen gesehen! Es ist in dieser Stunde daher sehr lehrreich, sich zu erinnern, was diese Partei vor zwei Jahrzehnten noch gewesen ist. Gewiß, auch um 1897 gab es in Rußland schon Sozialdemokraten. Es gab Intellektuelle, die im Ausland gelebt und die Arbeiterbewegung Deutschlands, Englands und Frankreichs studiert hatten, und Studenten, die ihren Marx gelesen hatten. Sie bildeten auch schon kleine Propagandazirkel, die in geheimen Druckereien Flugblätter herstellten und sie bei günstiger Gelegenheit in Fabriken verteilten.

Aber wenn es auch Sozialdemokraten gab, so gab es doch noch keine sozialdemokratische Arbeiterpartei. Studenten und Sindierte waren noch die Träger der Bewegung.

Zu den noch ganz in bäuerlicher Denkweise befangenen, des Lesens und Schreibens zumeist noch unkundigen Arbeitern hatte der Sozialismus den Weg noch nicht gefunden. Der Schnaps herrschte in den Arbeitervierteln und neben der

blinden Furcht vor der Polizei

und dem blinden Glauben an die Heiligen der orthodoxen Kirche fand keine Idee in den Köpfen der Arbeiter Raum. Auch die russischen Sozialdemokraten hielten es vor zwei Jahrzehnten noch für ganz unmöglich, die russischen Arbeiter für politische Fragen zu interessieren und zum politischen Kampfe zu gewinnen. Sie beschränkten ihre Tätigkeit darauf, den Arbeitern bei ihren wirtschaftlichen Kämpfen zu helfen und diese wirtschaftlichen Kämpfe zur Aufklärungsarbeit auszunutzen. Gewerkschaften gab es damals in Rußland natürlich nicht. Aber von Zeit zu Zeit, wenn Druck und Ausbeutung in einer Fabrik unerträglich geworden waren, gab es wilde Streiks. In solcher Zeit nahen dann die Sozialdemokraten den Arbeitern. Sie organisierten den Ausstand, formulierten die Lohnforderungen, vertraten das Recht der Arbeiter gegen die Polizei. So gewannen sie das Vertrauen der Arbeiter und fanden wohl auch Gelegenheit, den Arbeitern zu erzählen, wie in anderen Ländern die Arbeiter ihre Kämpfe führten.

Das war aber alles; die Arbeiter zu organisieren und ihrem Kampf ein politisches Ziel zu setzen, war noch vor zwanzig Jahren

in Rußland glatt unmöglich.

Das hinderte nicht nur die Polizei des Zaren, sondern auch die kulturelle Aneidung der Arbeiter selbst. So beschränkte sich die Tätigkeit der russischen Sozialdemokratie ganz auf die Organisierung wirtschaftlicher Kämpfe. Man hat später diese Phase ihrer Geschichte die Phase des „Ökonomismus“ genannt.

Gerade in den 90er Jahren aber begann das märchenhaft schnelle Wachstum der russischen Industrie. Die Zahl der Industriearbeiter wuchs überaus schnell. Ein neues Arbeitergeschlecht wuchs heran, das schon durch die Volksschule gegangen war, lesen und schreiben gelernt hatte. Die wirtschaftlichen Kämpfe waren den Arbeitern eine gute Schule. Bei jedem Streik sahen sie die ganze Staatsgewalt auf der Seite des Unternehmers. Sie begannen zu begreifen, daß der Kampf gegen die Kapitalisten ansichtslos bleibt, solange sich der Staat schützend vor die Kapitalisten stellt. Jetzt ertrugten es kühne Männer, daran zu denken, die russischen Arbeiter

zum politischen Kampfe zu erziehen.

Ihnen nicht mehr nur den Kampf um eine Lohnerhöhung, allenfalls noch den Kampf um das Koalitionsrecht oder nur ein Arbeiterschutzes, sondern den großen Kampf um die politische Macht als Ziel zu setzen.

Den „Ökonomisten“, die an den alten Methoden festhielten, traten die „Politiker“ gegenüber, die Agitatoren der politischen Revolution gegen den Zarenismus. Erst 1901 erschien, von Martow, Lenin und Samowjz redigiert, die „Iskra“, die die russische Sozialdemokratie erst zu einer politischen, zu einer revolutionären Partei ergab.

Aber sie blieb auch noch in den Jahren 1901 bis 1905 eine Partei besonderer Art. Den Kern der Partei bildeten auch damals noch kleine Komitees, die zumeist aus Intellektuellen, nicht aus Arbeitern zusammengesetzt waren. Innerhalb dieser Komitees hatten die Führung die „professionellen Revolutionäre“, die, von den Schergen des Zaren gehetzt, heute da, morgen dort zu einem Tausend Arbeiter vom Sozialismus sprachen oder in einer Schnapsdusche ein aus dem Ausland eingeschmuggeltes Flugblatt verbreiteten. Am Kern der geheimen Organisation, in der auch damals noch sehr wenige Arbeiter saßen, sammelten sich lose Verbindungen von Proletariern, die mit den Sozialdemokraten schon in geistiger Verbindung standen. Aber eine proletarische Massenpartei ist die russische Sozialdemokratie auch damals noch nicht gewesen.

Dann kam der Russisch-Japanische Krieg und in seinem Geolge die

erste russische Revolution.

Auch sie begann keineswegs als sozialdemokratische Bewegung. Die Arbeiter der Futillan-Werke, die im Januar

1905 in den Ausstand traten, waren keine Sozialdemokraten. Nicht ein Sozialdemokrat, sondern der Pope (Pfarrer) Gapon führte sie zum Winterpalast des Zaren. Nicht um ihr Recht zu fordern, sondern um die Gnade des Herrn zu erbitten, zogen sie mit Zaren- und Heiligenbildern zu dem Sitze des Herrschers. Aber als der Zar die Bittenden mit seinen Maschinengewehren empfing, ward der Wittzug zur Revolution.

Jetzt begann die große Zeit der russischen Sozialdemokratie! Nun sprach sie nicht zu Dutzenden mehr, sondern zu Zehntausenden. Die kleinen Komitees wurden zu riesenhaften Organisationen. Als im Oktober 1905 der Massenstreik der Arbeiter ganz Rußlands den Zarismus zum erstenmal zur Kapitulation zwang, war die russische Sozialdemokratie eins geworden mit der russischen Arbeiterklasse.

Freilich, der Zarismus, im Oktober 1905 beübt, konnte gar bald wieder triumphieren. Die

Revolution wurde niedergeworfen,

die sozialdemokratischen Organisationen wurden zersprengt, die sozialdemokratischen Zeitungen unterdrückt, die Führer

der Sozialdemokratie gehängt, eingekerkert, nach Sibirien verbannt. Aber in Herzen und Hirnen der russischen Arbeiter lebte die Erinnerung an die großen Tage von 1905, lebte die große Volkshoffnung der Sozialdemokratie fort.

Und als wiederum der Schlachtenlärm sie weckte, als sie sich erhoben zu ihrer zweiten, größern Revolution, da begannen sie diese Revolution als Sozialdemokraten.

Rote Fahnen

wachten den Massen voraus, die im März den Zarismus gestürzt haben, um vorerst die Bourgeoisie in den Sattel zu setzen. Rote Fahnen flatterten über den Massen, die vom 6. bis 8. November die Bourgeoisie gestürzt haben, um für das Volk selbst die Macht zu erringen.

Vor 20 Jahren noch war die russische Sozialdemokratie ein Häuflein Intelligenzler; heute ist sie die Organisation, der Millionen russischer Arbeiter und Bauern Vertrauen entgegenbringen. Vor 20 Jahren noch kannte der russische Arbeiter kein höheres Kampfziel als eine Lohnerhöhung von ein paar Kopfen; die Sozialdemokraten hielten es für unmöglich, ihn zum Kampf für ein politisches Ziel zu gewinnen. Heute hat die russische Arbeiterklasse die

Staatsgewalt in ihre Hand

genommen und ihre Vertrauensmänner, von ihr gewählt und aus ihrer Mitte hervorgegangen, führen die Geschäfte des größten Staates Europas. Vor 20 Jahren heßten die Politzister aller Länder die russischen „Schwärze“ und „Schwärze“ von Land zu Land; heute wenden, hoffend oder fürchtend, die Herrschenden aller Länder nach Petersburg ihren Blick, und die kriegsmüden Völker eröffnen, daß die sieghafte Kraft der russischen Sozialdemokratie dem größten Kriege der Weltgeschichte: endlich Einhalt gebieten wird. Wenn vorläufig auch nur auf der einen Front.

20 Jahre sind im Leben der Völker eine kurze Frist. Und doch, welche Entwicklung, welcher beispielloses Wachstum in diesen 20 Jahren! Wenn wir kleinmütig werden, weil nicht täglich unserer Arbeit Früchte reifen, dann müssen wir uns der Geschichte der russischen Sozialdemokratie erinnern. Sie zeigt uns, wie schnell das Proletariat reift und erstarkt! Eine Klasse, die so schnell zu wachsen vermag, hat nichts zu fürchten. Und wenn die Geschichte manchmal stillzustehen, ja zurückzulaufen scheint, und wenn die Hindernisse sich noch so hoch türmen: unter die Welt tritt alledem! —

Was der Krieg bringt.

Der Einbruch bei Cambrai.

Ueber den heftigen englischen Vorstoß in Richtung auf Cambrai liegt jetzt ein ausführlicher englischer Bericht vom 21. November nachmittags vor, den wir hier zur Kenntnis unserer Leser bringen:

Gestern vormittag hat die dritte Armee unter Befehl des Generals Sir Julian Jang eine Anzahl Angriffe zwischen St. Quentin und dem Scarpeflusse gemacht. Diese Angriffe sind ohne vorhergehende Artillerievorbereitung durchgeführt und der Feind ist in allen Fällen vollständig überrollt worden. Unsere Truppen sind in die feindlichen Stellungen eingedrungen auf eine Strecke von zwischen vier und fünf Meilen in breiter Front und haben einige tausend Gefangene gemacht und eine Anzahl Geschütze erbeutet. Unsere Unternehmungen werden fortgesetzt. Bei unserem Sturm auf der Hauptfront griff eine große Anzahl Tanks an, bewegte sich vor der Infanterie vorwärts und brach nach und nach Straßen in die deutsche Drahtverhinderung, die von großer Stärke und Festigkeit waren. Englische, italienische und irische Regimenter folgten durch die von den Tanks hergestellten Lücken nach, ergreifen sich über die feindlichen Verschanzungen und bürsteten das erste Verteidigungssystem der Hindenburg-Linie auf der ganzen Front.

Unsere Infanterie nebst Panzerfahrzeugen drängte sie allmählich zurück und nahm das zweite deutsche Verteidigungssystem über eine englische (15 Kilometer) Weite hinweg; dies letztere ist bekannt als „Hindenburgs Unterwühlungsstellung“. Bei diesen Vorgängen nahmen Truppen aus dem Osten des Landes den Hügel von Souvire und den Wald auf der Höhe von Cambrai ein. Englische Schützenregimenter und leichte Infanterie nahmen La Scaquerie und den Berg von der Hauptfront, der als Wallonischer Rücken bekannt ist.

Unsere englische Schützenregimenter eroberten das Dorf Nijssart und brachen sich Bahn durch den Wald von Cambrai. Hochwichtige Territorialstellungen übergriffen den großen Hügel von Cambrai und drangen in Hlesquieres ein, wo ein heftiger Kampf stattfand. Verschiedene Territorialstellungen aus dem Westen nahmen Huesbrouck und heftige Schützenregimenter nahmen den Dorf, während Soldaten aus Nijssart, die ihre alte Stellungen behielten, auf dem Dorf der Nordfront als Widerstand leisteten. Im späten Vormittag wurde unser Vorstoß fortgesetzt und auf allen Fronten ein intensiver Kampf geführt. Englische, irische, italienische und belgische Regimenter führten die Überzüge über den Kanal bei Cambrai und nahmen Huesbrouck und Souvire ein.

Die belgischen Truppen aus dem Westen, welche Unterstützung bekommen hatten, machten Schritt zum Rückzug eines feindlichen Schützenregiments, indem sie die Dörfer Graincourt und Lannoy eroberten und zusammen mit den Truppen aus Nijssart, die westlich vom Kanal operierten, die ganze westliche Seite nachwärts drängten an die Straße Reperme-Gombesi. Territorialstellungen aus Ost-Bantrien nahmen in die feindlichen Stellungen östlich Erchin ein. Irische Truppen haben wichtige Stellungen der Hindenburg-Linie zwischen Bullecourt und Fontaine-les-Croix erobert. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze und des Kriegsgeräts kann noch nicht abschätzt werden. Die Zeitungen berichten, wie schon über ihren Abschluß. Schärfer Regen fiel während der Nacht. Der Wetter ist jetzt düster.

Gegenüber dieser englischen Darstellung gibt eine halbamtliche Ergänzung der deutschen Lageberichte folgenden Überblick über die Situation: Der ganze Durchbruchsbereich der Engländer auf Cambrai ist unter gewaltigen Verlusten gescheitert. Im ersten Zuge, am 20. November, hatten sie sich aufgeführt, aber kurz vor Artillerievorbereitung als los, unter russischen Kanonenfeuer durch Ueberraschung hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der erprobten Kampfmittel in Flandern verweigert blieb. In diesem Zuge war ihnen nur der Erfolg, sich immer mit nachschleppender Sicherheit einwirkende Luftangriffe zu begehen. Am 21. November haben sie erneut mehr als fünf Panzer-Divisionen und drei Kavallerie-Regimenter eingesetzt, um diesen Vorstoß zu unterstützen. Der Angriff wurde durch englische Artillerie hunderte laufende Mann gegen unsere Schützenregimenter. Am 22. November begannen diese neuen Angriffe, die von überaus zahlreichen starken Panzerfahrzeugen unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Kampfmittel wurden nicht immer wieder bereit, häufige Lücken in der feindlichen Artilleriewelle, die nachschießend zu Boden sanken, jedoch aus weiter Entfernung ihre rückwärtigen Angehörigen.

Der so unter schweren Opfern langsame Fortschritt wurde durch den heftigen Gegenangriff unserer Infanterie. Im entscheidenden Augenblicke wurde der Feind

auf Anancy und Fontaine zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Fliegerbomben und unserer Artillerie getroffen, frachten berstend zusammen und blieben auf der ganzen Front verstreut bewegungsunfähig liegen, während die Bedienung bei den Explosionen verabsolte.

Die in vorerwähnter Hoffnung zahlreich eingekerkerte Kavallerie wurde zum größten Teil in unserm Feuer vernichtet. Westlich Noyelle wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammengebrochen. Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Ausichtslosigkeit seiner Gewaltanwendung hat der Feind bisher seine Angriffe nicht wiederholt. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier einen strategischen Ueberrassungsbruch zu erringen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso kläglich gescheitert wie die vielmonatigen Durchbruchversuche in Flandern. Vergeblich haben die Engländer bei Cambrai die Entscheidung gesucht, und nur die Kiezoperier dieses Jahres um viele Tausende gesteigert. —

674 000 Tonnen.

Am 22. November bekanntgegeben: Im Monat Oktober sind durch kriegertische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 674 000 Tonnentregistriert worden des für unsere Feinde ausbarren Handelsfahrzeugsverkehrs vertriebt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Ergebnisse des uneingeschränkten U-Boots-Krieges auf 7 649 000 Tonnentregistriert.

Insgesamt haben die feindlichen und neutralen Handelsflotten durch kriegertische Maßnahmen, vor allem durch die U-Boote, folgende Verluste erlitten:

Vom 1. August 1914 bis 1. Januar 1917	4 559 000 T.
Januar 1917	439 500 "
Februar "	785 500 "
März "	881 000 "
April "	1 091 000 "
Mai "	869 000 "
Juni "	1 016 000 "
Juli "	811 000 "
August "	808 000 "
September "	672 000 "
Oktober "	674 000 "

Zusammen: 12 606 000 T.

Kann man sich einen Begriff von der Größe des vertriebenen Schiffsverkehrs machen, wenn man den Schiffsraum der Welt, Segler und Dampfer zusammen, betrachtet, der bei Kriegsausbruch sich auf 49,09 Millionen Tonnentregistriertem bezifferte. Heute ruht als bereits ein reichliches Drittel derselben auf dem Meeresgrund. Zum Vergleich dieser Verluste sehen den Seglern nur Australien und von Australien in ihre Dienste gewanderten Schiffsraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbelangt, ist es den Feinden bisher nicht möglich gewesen, die gewaltigen Verluste auch nur annähernd auszugleichen.

Als neuer U-Boots-Erfolge in der Nordsee wird die Versenkung von drei Dampfern und einem Segler gemeldet. Von den drei Dampfern wurde einer aus geographischem Gesichtspunkt herausgehoben. Der Dampfer „Holland“ hatte er Konstitution geladen. Eine unserer U-Boote hatte am 22. Oktober in der Nähe der englischen Küste ein Gefecht mit einer englischen U-Boat-Falle in Gestalt eines kleinen Zerstörer-Kreuzers mit Erfolg, in dessen Verlauf dem Segler zwei Torpede beigeschlagen wurden. —

Im eroberten Udine.

Am 22. Oktober, 4 Tage nach Beginn der Offensive gegen Udine, wurde Udine, Oberstes Hauptquartier, von den Deutschen erobert. Während der Zeit hat unser Heer überaus reichliche Beute gemacht. Über 10 Tausend Gefangene sind in unsere Gefangenensammelstellen gebracht worden, darunter über 1000 Offiziere.

Alle offiziellen Persönlichkeiten der Entente hat diese alte Stadt in den letzten beiden Jahren gesehen, seit hier der letzte militärische Oberbefehlshaber sein Hauptquartier aufschlug. In den Wohnungen der italienischen Offiziere lagen Stöße von Photographien von all den Empfängen und Feierlichkeiten, von dem Besuch Poincarés, von dem der englischen und russischen Missionen. Hundert- und tausendmal ist hier im feierlichen patriotischen Steden die Einheit der Front, die Heiligkeit der Ziele Italiens und die sichere Gewissheit des Sieges gejeiert worden. Am 27. Oktober hatte noch in der Stadt das ganze geschäftliche und dekorative Getriebe eines Hauptquartiers geherrschet, am 28. war die Stadt verlassen, ihre Häuser und Straßen leer und öde.

Bis zum 27. war das Hauptquartier in der Stadt geblieben. Der ganze vielfältige und komplizierte Nachrichten- und Befehlsapparat des Hauptquartiers ließ sich ja auch nicht abwaschen, ohne alles verloren zu geben. Noch immer hoffte man wohl, den deutschen Einbruch dämmen zu können. Erst als alles vergebens war und die Deutschen sich den Ausgang aus dem Gebirge erkämpft hatten, reiste das Hauptquartier nach Padua ab.

Am frühen Morgen des 28. brach die Panik in der unglücklichen Stadt aus. Bestürzende deutsche Flachfeuergeschütze warfen ihre schweren Granaten in die Stadt. Flieger ließen Bomben fallen, und an mehreren Stellen entzündeten Brände. Gleichzeitig berobeten sich die seit Tagen in der Stadt herumirrenden Gerichte zu der entsetzlichen Gemütskur:

die Deutschen kommen!

Jemand jemand gab die Parole aus: Keine Juch, wer kann! Wie ein Fieber auf es Befahrung und Einwohner ergreifen haben. Wie vor hereinbrechender Hochflut flüchtete alles zum und sorgungslos aus der Stadt nach Westen. Die Straße nach Codroipo, die mit ihren Alleen gleichzeitig Platz für fünf Kolonnen nebeneinander gewährte, wurde in kurzer Zeit von hundertgebliebenen und wiederbrechenden Fahrzeugen demot hoffnungslos verfahren, daß kein Durchkommen mehr war. Auf einer kilometerlangen Straße hatten sich Automobilkolonnen, Lastwagen und Pferdebespannungen jeglicher Art zu einem hoffnungslosen Durcheinander gestaut. Wägen dazwischen fanden zahlreiche schwerste Flachfeuergeschütze mit automobilen Zuge. Von der rasenden Angst der Panik geblieben, dachte niemand an Entwürfen. Führung und Truppen hatten vollkommen die Furchung verloren. Man ließ alles stehen und liegen; das ganze vorhandene Kriegsgerät, alles persönliche Eigentum, um nur das nackte Leben zu retten. Als um 11 Uhr nachts die Deutschen eindringen, marschierten sie in eine vollkommen verlassene, tote Stadt.

Es ist unermesslich, was die Italiener auf dem Rückzug zurückgelassen haben. Was allein in Udine den Deutschen in die Hände fiel, genügt, um der in Italien eingebrochenen Armeemange Sorge für Nachschub abzunehmen. Da sind riesige Depots und Magazine mit Lebensmitteln aller Art, da sind Bekleidungsämter mit Stapeln von Uniformen und Stiefeln, von wechsellieblichen Ueberziehungen, von allen Ausstattungsgegenständen Zeitbahnen, Planen und Gummijacken. Auf der Straße haben beladene Züge. Da liegen in den Depots der Panzerfahrzeuge viele Hunderte von Reifen!

Von dem alten Palazzo, der sich mitten in der Stadt erhebt, hat man einen weiten Überblick über die Ebene. Das Auge greift über das rothrote Meer der weissen Ziegelhäuser, an Marktplatz wölben sich die Spitzbögen des Rathhauses und der Kirche. Da thronen auf hoher Säule der Löwe von San Marco und flankieren zwei alte Steinriesen das überhöchste Hauptquartier Kaiser Emanuels. Ueber das Dachgewölbe aber steht man die Ebene sah dehnen mit ihren von Weinlaub und Kastanienblättern quadratisch eingesetzten Feldern bis an die Bergketten des Monjo. Ob mag hier Cadorna gefunden haben und immer wieder nach jenen Bergen gesehen, um deren Besitz er zweifelnd Jahre unermüdetlich und jah kämpfte, die er Schritt für Schritt mit Blut erkaufte, und hinter denen endlich in der Ferne der erste militärische Erfolg stand. Und nun kurz vor dem Ziele steht die einbrechende deutsche und österreichisch-ungarische Front mit einem gewaltigen Stoße das ganze mühsame Gebilde wieder.

Von allen Herrnherrn der Entente erbt Cadorna vielleicht das unglücklichste Geschick. Schlimmer als Napoleon am der Schlacht von Arnhem mag ihm zumutet werden sein, als er aus dem gemeinsamen Wirrwarr seines Hauptquartiers flüchtete, um nichts mehr zu retten als sein nacktes Leben. —

Finland macht sich selbständig.

Der finnische Landtag hat mit 127 gegen 63 Stimmen beschlossen, die früher dem Zaren-Großfürsten zustehende Macht künftig selbst auszuüben. Die Mehrheit hat aus Sozialisten, Agrariern und etwa zehn Bürgerlichen bestanden. Sodann hat der Landtag die Gemeindeverwaltungsgesetze mit 147 gegen 45 und das Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag mit 149 gegen 42 Stimmen genehmigt. Ein Teil der bürgerlichen Parteien vertrat den Standpunkt, daß der Landtag zu diesen Beschlüssen kein Recht habe.

Die künftige Zusammensetzung des Senats, das ist der Regierung, steht noch nicht fest. Es handelt sich darum, ob ausschließlich oder nur überwiegend aus Sozialisten bestehen soll.

Der Generalstreik ist für beendet erklärt worden. Der Eisenbahnverkehr wird wieder aufgenommen.

Der springende Punkt.

Mit den Nahrungszuflüssen des deutschen Volkes im vierten Kriegswinter beschäftigt sich die „Köln. Volksztg.“ in einem aufsehenerregenden Artikel: „Wobon leben wir? Der Artikel bewegt sich in Widersprüchen. Einmal schildert er die Aussichten für den vierten Kriegswinter so:

Er wird härter werden als die drei früheren Kriegswinter. Jeder Haushalt wird seine Gärten mehr spüren, weil all die kleinen Vorräte der Speisekammern und Keller in vierten Kriegswinter aufgebraucht sind, die in den ersten drei Kriegswintern hier und da ein bißchen nachhelfen konnten. So wird jede Familie im vierten Kriegswinter mehr leiden als im dritten. Die Ernte ist infolge der Trockenheit in vielen Gegenden Deutschlands nicht gut geraten. Andere Gegenden haben vorzügliche Ergebnisse im Ertrag und in der Beschaffenheit gehabt. Die Kartoffelernte ist verschieden geartet.

An einer andern Stelle heißt es wieder:

Wir werden auch mit der neuen Ernte ausreichen. Wir werden durch den vierten Kriegswinter voraussichtlich leichter und besser hindurchkommen, als es bei der Kartoffelernte im vorigen Jahre möglich war. Voraussetzung für ein Durchhalten im vierten Kriegswinter aber ist die Erfüllung folgender Bedingungen:

„Aus dem Ausland sind kaum mehr wesentliche Zufuhren für unsere Ernährung zu erwarten. Die Neutralen hungern unter dem Druck Amerikas und Englands. Aber aus den Lebensmitteldifferenzen hier mehr Gewalt über die Militärwirtschaft erklärt. ... Der Reichstag muß sich mit rücksichtsloser Entschiedenheit hier hinter den Lebensmitteldifferenz und die Zivilbehörden stellen, wenn sie aus Rumänien, aus Belgien und Frankreich jeden möglichen Lebensmittelherausheben wollen. Es ist unerträglich, daß aus einem Gebiet wie Rumänien bloß die Saatfrucht herausgeholt wird, die im letzten Jahre hineingesteckt worden ist. So war es doch im letzten Jahre. Da darf kein Wagenmangel und da dürfen vor allem keine diplomatischen Ränke die Zufuhr nach Deutschland und Oesterreich verzögern. Wenn Ungarn genug Getreide hat, wie im vorigen Jahre, dann ist es undenkbar, daß auch rumänisches Getreide noch für Ungarn abgegeben wird, während Oesterreich und Deutschland darben. Wenn wir Wagenmangel haben, dann ist der Gedanke unerträglich, daß irgendwo in Ungarn oder sonstwo da unten Zehntausende deutscher Eisenbahnwagen herumstehen auf verlassenem Bahnhöfen und nicht herauszufahren sind, weil die dortige Regierung und Verwaltung passiv Resistenz leisten. So war es wieder im letzten Jahre. Darüber muß offen gesprochen werden.“

Mit dieser Kritik des annerzionistischen Zentrumsblattes ist es ähnlich bestellt wie mit den Briefen, die seinerzeit der Junfer von Jaruschau veröffentlichte. Zutreffendes über bestehende Mißbräuche wird angeführt, um für noch ärger Mißbräuche Tür und Tor zu öffnen. Des Pudels Kern ist nämlich, daß die „Köln. Volksztg.“ den „freien Handel“ wieder eingeführt sehen möchte und deshalb die Beschlagnahme der Lebensmittel in Grund und Boden verdammt.

Lange läßt sich, sagt sie, dieses System der amtlich bürokratischen Ernährungspolitik nicht mehr ertragen, es muß noch vor der nächsten Ernte abgebaut werden, sonst folgt dem papiernen auch der wirkliche Zusammenbruch.

Würde nun aber tatsächlich der freie Handel wieder eingeführt und zugleich mehr aus den besetzten Gebieten herausgeholt, was wäre die Folge? Der Lebensmittelwucher, dem jetzt immer noch gewisse Grenzen gezogen sind, würde so üppig ins Kraut schießen, daß überhaupt nur noch die Reichen und Wohlhabenden versorgt wären. Daß aus den besetzten Gebieten viel mehr herausgeholt werden könnte — und zwar ohne Bedrückung der einheimischen Bevölkerung — ist richtig. Die Militärwirtschaft läßt große Teile fruchtbarer Bodens unbenutzt liegen und verwendet die ihr zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte meist sehr unrationell. Aber wenn durch ein besseres Verwaltungssystem mehr Nahrungsmittel in den besetzten Gebieten erzeugt werden, dann darf erst recht nicht geduldet werden, daß diese Gebiete dem Lebensmittelwucher als Ausbeutungsfeld überlassen bleiben, wie es jetzt leider, trotz aller Verordnungen, vielfach der Fall ist.

Neue Kartoffeltragödie?

Von vielen Seiten, namentlich von den Industrie- und Kleinland-Vertriebsstellen, ist das Kriegsernährungsamt lebhaft aufgefordert worden, die ungenügende Kartoffelernte von 7 Bunden wesentlich heraufzusetzen. Das Kriegsernährungsamt beharrt aber dabei, daß nicht mehr Kartoffeln gegeben werden könnten. So hat es auf eine Eingabe der Arbeiterausschüsse des Kreises

Sollingen erst jetzt in diesen Novembertagen folgende Antwort erteilt:

Eine Heraushebung der Kartoffelernte auf 10 Pfund pro Kopf und Woche oder die Gewährung einer entsprechenden Schwerarbeiterzulage kann leider nicht in Betracht gezogen werden. Um die ausreichende Versorgung der gesamten Bevölkerung für das ganze Wirtschaftsjahr zu gewährleisten, ist größte Sparfahigkeit bei der Verteilung der Kartoffelvorräte geboten, um so mehr, als es nach den bisher eingegangenen Meldungen, als zu zweifelhaft gelten muß, ob die vielfach ursprünglich geglegten großen Erwartungen durch den tatsächlichen Ausfall der Kartoffelernte erfüllt werden. Zu berücksichtigen ist auch, daß ein erheblicher Teil der Kartoffelernte als Ausgleich für Ausfälle in der Getreideernte zur Wochenfütterung teils in frischem, teils in getrocknetem Zustande verwendet werden muß. Dazu kommt, daß die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen schon zur Durchführung der jetzt vorgezeichneten Verteilung bis zur äußersten Grenze in Anspruch genommen wird, so daß eine Erhöhung der Wochenration an der Unmöglichkeit, die dadurch bedingten Transportschwierigkeiten zu bewältigen, scheitern würde. Nach alledem stellt auf Grund eingehender Berechnungen eine durchschnittliche Wochenration von sieben Pfund Kartoffeln, zuzüglich eines weiteren Pfundes als Ausgleich für die entstehenden Schwundverluste, das Höchstmäß der Zuteilung an Speisekartoffeln dar.

Im Auftrag: Unterzeichnet (unleserlich).

Mit dem Bescheid des Kriegsernährungsamts, daß die großen Erwartungen auf den Ausfall der Kartoffelernte nicht erfüllt worden seien, fallen zeitlich zusammen aufsehenerregende Enthüllungen in dem Kreise Lenep, wo von der Reichskartoffelstelle erneute Erhebungen über die Ernteergebnisse an Kartoffeln angeordnet worden sind, weil sich herausgestellt hat, daß durch falsche Angaben ungeheure Kartoffelmengen von den Bauern verheimlicht worden sind. Es hat sich in demselben Kreise die Notwendigkeit herausgestellt, strengste Nachprüfung zu veranlassen. Und man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß der Kreis Lenep nicht der einzige Kreis ist, in dem es so bestellt ist. Wir haben in den drei Kriegsjahren ja genug Erfahrungen gesammelt, um zu wissen, daß sich in diesen Punkten die Bauern überall gleich sind. Es wäre also gut, wenn das Kriegsernährungsamt, bevor es die Frage der Kartoffelernte endgültig regelte, eine strenge Erhebung über die Ergebnisse der Kartoffelernte in den einzelnen Kreisen anordnete. Die Schwierigkeit der Wagenbeschaffung für den Kartoffeltransport ist freilich unläugbar, ließe sich aber wohl bei einem milden Winter überwinden.

Notizen.

Die preussische Wahlenrechtsvorlage. Wie wir hören, haben die beiden Gesetzentwürfe über die Änderung des Wahlrechts zum Preussischen Abgeordnetenhaus und über die Reform des Herrenhauses nunmehr die Unterschrift des Königs erhalten. Die Vorlagen gehen bereits in den nächsten Tagen an den Landtag und dürften gleichzeitig der Presse übergeben werden.

Der Wechsel wird präsentiert. Der „Kirchliche Anzeiger“ für die Diözese Köln veröffentlicht einen Hirtenbrief, der von 27 Bischöfen und Erzbischöfen unterzeichnet ist und in dem u. a. auf die Vermittlungen hingewiesen wird, die der Krieg auf sittlichem und religiösem Gebiet angerichtet habe. Sie warnen vor den Bestrebungen zur Beseitigung der konfessionellen Schule und verlangen ein großes Maß von Freiheit für die katholischen Orden und Kongregationen. Insbesondere aber wenden sie sich mit aller Schärfe gegen die Trennung der Kirche vom Staat und gegen die Bestrebungen, die auf Schaffung einer deutschen Nationalkirche, die Katholiken und Protestanten vereinigen soll, hinstreben.

Amerika beschlagnahmt japanische Schiffe. Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement beschlagnahmte am 13. November die im Hafen befindlichen japanischen Schiffe auf den nordamerikanischen Westküsten.

Die französisch-schweizerische Grenzsperrung. Die französisch-schweizerische Grenze ist Mittwoch und Donnerstag nur geöffnet worden, um die seit 14 Tagen angelandeten Waiskinder und die bisher in Frankreich zurückgehaltenen Reisenden durchzulassen. Sie soll heute wieder geschlossen werden, und zwar auf die ganze Dauer des Krieges. Nur in bestimmten Zeiträumen soll die Sperrung auf 1 oder 2 Tage aufgehoben werden.

Verstärkte Ausländerverordnungen in der Schweiz. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschemagentur hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, der die Grenzpolizei und die Kontrolle der Ausländer regelt. Die Verordnung enthält Bestimmungen über die Grenzkontrolle und die Kontrolle im innern Lande, Strafen, administrative Landesverweisung usw. Pässe oder gleichwertige Ausweispapiere müssen den Sichtvermerk des Konsulats oder des Konsuls des letzten Wohnortes der Einwandernden tragen sowie ein Kennzeichnungsmerkmal, einen Auszug aus dem Strafregister des Zureisenden enthalten, ferner einen Nachweis über den Aufenthaltsweg und einen Ausweis über die Substitutionsmittel. Im Innern ist 24 Stunden nach Eintreffen die Anmeldung erforderlich zur Erwerbung der Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligung. Bereits in der Schweiz sich aufhaltende Ausländer haben sich binnen 8 Tagen anzumelden, sofern sie keine Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligung besitzen. Das Schweizerische Justizdepartement übt die Oberaufsicht über die Grenzpolizei und die Kontrolle über die Ausländer aus. Dem Departement wird eine Zentralstelle für Fremdenpolizei angegliedert werden. Die Verordnung tritt am 20. Dezember in Kraft. — Schon auf Grund der bestehenden Vorschriften hat der Bundesrat den reichsdeutschen Sekretär des schweizerischen sozialdemokratischen Jugendbundes, Künzgenberg, ausgewiesen.

Schiffsraum für Lebensmittel. Die „Dagbl. Nyheter“ berichten, werden die englisch-schwedischen Verabredungen, die im vorigen Jahre nicht zum Ergebnis geführt haben, weil die damalige schwedische Regierung die englischen Forderungen als demütigend ansah, Mitte nächster Woche in England wieder aufgenommen. Die Vertreter der Schweden sind schon ernannt. Das liberale Blatt betont, daß die jetzige Regierung die Verhandlung möglichst fördern werde; von vornherein wisse man, daß die Schiffsraumfrage die Hauptrolle spielen werde. Erst dieser Tage hat es sich dafür ausgesprochen, daß Schweden der Entente Schiffsraum überlassen solle, um dagegen Lebensmittel zu erhalten.

Friedensberatungen in der Schweiz. Am Montag wurden in Bern die Friedensberatungen der Parlamentarier und Gelehrten eröffnet. Nach einer Mitteilung der „Berliner Lokal-Anzeiger“ stand auch das Nationalitätenproblem auf der Tagesordnung. In der Debatte nahmen u. a. Edward Bernstein (Berlin), Erzberger (Berlin), G. Götthein (Breslau), Prof. Niemeyer (Stiel) teil. Für den Grundgedanken des Entwurfs, wonach ein internationaler Vertrag die Rechte der nationalen Minderheiten schützen soll, ebenso für die österreichische Anregung, den Nationalitätenvertrag auf Grund des Nationalitätsprinzips des nationalen Katasters zu regeln, fand sich die Übereinstimmung der Versammlung.

Deutscher Gegenstoß.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 23. November 1917. (Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke.

Auf dem Schlachtfeld südwestlich von Cambrai waren Moenvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes.

Gegen Moenvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsern Gegenstoß weitgemacht.

Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsfrohem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert.

Gegen Rumilly, Banteng und Wendhülle gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Niederländische und polnische Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Kämpfe besonders Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südrand von Moenvres neue Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Vaucillon und Craonne, in der Champagne und auf beiden Maas-ufereu auf.

Westlicher Kriegsschauplatz

und

mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Depechen.

Rußland.

Die inneren Kämpfe.

W. T. B. Stockholm, 22. November. (Meldung von Ewensta Telegramm-Büro.) Unser Sondervertreter in Gagaranda telegraphiert: Der Pressevertreter der Auslandsdelegation der Bolschewiki an der Grenze teilt mit, daß alles ruhig in Petersburg ist und ausgezeichnete Ordnung herrscht. Die Truppen Kerenskis sind nach langem Widerstand auf die Seite des Volkes übergegangen und haben das Dekret der Nationalkommissarien angenommen. Die Truppen, die zur Unterstützung der revolutionären Besatzung nach Moskau abgehandelt worden waren, kehren nach Petersburg zurück. In Moskau hat die Revolution des Volkes unbedingt gesiegt. Der Schaden in Moskau durch Verhörung einer Anzahl Häuser ist beschränkt, ein Teil des Kreml ist auch beschädigt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist noch unbekannt. Gegen Kalebina sind 150 000 ukrainische Soldaten gesandt worden. Im Süden Kalebina haben starke Abteilungen den Erfolg der Revolution gesichert. General Krasnow, der sich zu den Truppen Kerenskis bei Petersburg begeben hatte, ist zur Unterhandlung mit Kalebina abgeordnet worden. Der Bolschewikkommissar in Tornea teilt mit, daß bis zur Herstellung einer regelmäßigen Verbindung Petersburg—Stockholm als offiziell zu betrachtende Petersburger Telegramme über Gagaranda durch den Auslandsvertreter der Bolschewiki vermittelt werden.

Amerika boykottiert.

* Washington, 22. November. Die Associated Press bringt folgende Mitteilung: Die amerikanische Regierung hat beschlossen, daß weder Lebensmittel noch Munition nach Rußland geschickt werden sollen, ehe die Lage sich geklärt hat. Die Regierung will wissen, in welche Hände die amerikanischen Waren bei ihrer Ankunft in Rußland gelangen, ehe sie die Erlaubnis zur Ausfuhr erteilt. Die Transporte nach England werden erst dann wieder aufgenommen werden, wenn eine dauernde Regierung vorhanden ist, die die Vereinigten Staaten anerkennen in der Lage sind. Wenn die Bolschewiki am Rand bleiben und ihr Programm eines Friedens mit Deutschland durchzuführen wollten, so würde das Ausfuhrverbot ein dauerndes sein.

Bijouterie

Herren-Uhren, vernickelt St. 95
 Herren-Uhren, echt Stahl St. 1.45
 Kinderuhren in verschiedenen Mustern St. 68 58 48 39 28 10
 Hochadeln, 800 Silber und viele andre Ausfüh. St. 2.25 1.95 1.65 1.45 93 58
 Perleisen, inifert Koralle od. Bernstein St. 2.25 1.95 1.25 93 08
 Badspierketten, die große Mode St. 3.25 2.95 2.75 2.25 1.95 1.45

Lederwaren

Portemonnaies für Damen und Herren in großer Auswahl St. 1.65
 Kinder-Handtäschchen in versch. Mustern St. 1.85 1.65 1.45 1.25 95
 Papiergeldtaschen in viel. Ausführungen St. 1.75 1.45 78 68
 Damen-Handtäschchen, mod. aparts-Formen St. 5.50 4.50 2.95 1.65 1.35
 Zehlfächer, "Eber", Ia. Kramleder Damengröße Beutel 1.15 Kindergr. 85
 Zehlfächer, zum Selbstbestreuen Stärke 25

Großes Lager in Lang- und Halbtores, Rüstergardinen, Scheibengardinen :: Gardinen vom Reiter, und Quercanten, weiß u. essbein in eleganter, vornehmer Ausführung

Handschuhe u. Strümpfe

Damenhandschuhe, schwarz und farbig, Elitel mit u. ohne Futter. Paar 1.25 95
 Damenhandschuhe, weiß, reine Wolle, P. 1.35
 Damenhandschuhe, weiß, mit Seidenleder, P. 1.85
 Herrenhandschuhe, schwarz, reine Wolle, P. 1.50
 Damenzümpfe, schwarz u. braun, hochgeh. verfilzt Paar 1.25
 Damenzümpfe, schwarz, Ia. Flor, verfilzt, P. 2.95
 Damenzümpfe, schwarz, Ia. Seidenleder verfilzt Paar 3.50
 Herrenzöden, schwarz, m. Lappen, verfilzt, P. 1.10

Großer Weihnachtsverkauf

Schürzen

Weiße Hierfürchen mit Träger, Gürtelbündel, mit breitem Ständeransatz 6.75 4.75 3.75
 Bunte Fädelchürzen mit Träger, Ia. Satin, m. bunt. Streifen 7.50 4.75 3.75
 Weiße Blusen-Chürzen m. br. Ständeransatz und Knöpfen 6.85 4.95 3.75
 Erweiterschürzen aus besten Stoffen, neuere Formen 7.50 6.50 4.95
 Weiße Kinderchürzen in all. Größen, reizende Mustern mit reicher Stickerei 6.75 4.75 3.75

Schreibwaren

Ordnungsmappen St. 4.50 3.55 1.35
 100 Schulheften 1.45
 Feingeldmappen 3.75 2.50 1.75
 30 schwarze Magdeburger Aufsichtskarten, sortiert 50
 Elegante Marmorstiftschreibe in großer Auswahl 42.75 bis 16.25
 Schreibunterlagen 4.00 2.45 1.35 75
 Einreihungsformen 17.50 6.25 2.95 75
 Soldatenhefte zum Beschriften, mit Bandchen gefast 4.25
 Geklopftarten 100 St. 45
 8 Rappen f. Briefpapier mit undurchsichtigen Umwickeln 95
 Briefe, gutes Papier 2.25 1.45 95 58
 Kopiermaschinen 11.75 6.75 5.25 bis 75

Bedarfsartikel

Kaffepulver Böhmerndel 1-Pfund-Paket 48
 Kaffepulver Edelweiß 1-Pfund-Paket 46
 Kaffepulver, gut schmeckend 1-Pfund-Paket 40
 Kaffepulver Sparo 1-Pfund-Paket 30
 Schmelzwachs für rein 1-Pfund 60
 Handwaschmittel Gla 2 St. 35
 3 Pakete Bleichpulver 48
 4 Pakete Bleichpulver 35
 1 große Dose Seife 48
 Streichhölzer 1-Paket 15
 Seifen 1-Paket 2.25 1.35
 Toilettenpapier 3 Rollen 95

Korsetts

Korsett aus grauem Dreil, mit Spiralfangen 7.50
 Korsett aus grauem Dreil, gute Dual, lange Form, mit Langette 8.75
 Korsett, weiß, Satin, gutfahende Form, mit 1 Paar Strumpfhaltern 9.25
 Korsett, mode Satinrell, moderne Formen, mit 2 P. Strumpfhaltern 14.75
 Reformkorsett, grau oder weiß, Reine, auf Schür geartet 9.75 7.50

Herrenartikel

Vorhemden, weiß und farbig, weich geplättelt 1.45 1.95 85
 Selbstbinder, breite Formen, in großer Auswahl 2.25 bis 1.25
 Negatives in farbig 2.45 bis 1.35
 Posenträger, Ia. Gurband, mit Besonderegarntur Paar 2.95 2.25 1.85
 Wollmützen, Herren, in marine und farbig 3.75 1.85 1.05
 Knabenmützen zum Herunterziehen 3.50 bis 2.00

Weißwaren

Glasschifftragen, weiß, mit Spitzen und Plottogarnituren 8.50 3.75 1.45
 Tischdecken, weiß, in allen Größen 2.50-1.75
 Elegante Tischs in Tüll und Spitzen, in reizender Ausführung 10.60 7.50
 Glasstiftellertagen mit Gohlfraum St. 95
 Stickerei in Satin und Diabopolam Stück 4/4 oder 4/10 m 8.95 8.50 2.50
 Spachteltragen, weiß u. schwarz, versch. Formen, in schönen Must. 1.95 1.45 95

Sehenswerte Spielwaren - Ausstellung im 3. Stock

1 großes Gesellschaftsspiel 75
 Glockenspieler mit Geipann 75
 1 extra große Trommel 75
 1 großer Holzschiffchen 75
 1 Bege mit Seidenfäden 75
 Puppenmodell im Karton 2.50 12.75 6.25 bis 95
 Nähmaschinen 9.75 2.25 3.75 2.45
 Schreibstühle mit Stühlen 25.75 18.50 9.50 6.25
 Verdenhülle mit Pferd u. Wagen 12.25 7.95 4.95
 Neue Spezialpuppe, 60 cm groß, echtes Haar und Schlaufen 4.95

Gewehre mit Korn oder Perlmutter 12.50 9.45 5.25 bis 38
 Luftgewehr m. Pump. 18.75 11.50 9.75
 Gewehrartige Pfeilw. 12.75 8.25 3.65
 8 fast unzerbr. Soldaten al. Nat. 95
 1 reiz. Bergpuppe m. Zellulosekopf 95
 1 reiz. Nähst. zum Beschriften 95
 Mundharmonika 5.75 4.85 2.75 b. 22
 Pfeifungen in großer Auswahl 49.00 25.75 12.75 6.75 3.95
 Gefüllte Puppen, Stoffkleider 28.50 16.50 4.85 2.95
 Unser Spezialbab, 32 cm gr., m. echtem Haar, Schlafaug. u. bew. Zunge 4.95

Bücher

Der Trokoff von Gumi v. Rhoden 4 Bände a 2.00
 Majors Eingige von Marga Nagl, eleganter Einband 3 Bände a 1.80
 Manfell Hebermut von E. Halben 8 Bände a 1.80
 Heimatlos von M. v. Felken 1.95
 Mit Büche und Halle von Otto Felken 3.95
 Professor Robinson von O. Felken 3.95
 Der Weltkrieg zur See von Viz. admiral Kirchhoff 2.50
 Kreuz und Halbmond von G. Schiells 1.80
 Reichsführer und ihre Wappe v. G. Ehrlich 1.60
 Landwehrmanns Eingige von M. v. Felken 1.95
 Bilderbücher in reifenster Ausstattung von 4.95 bis 15

Lebensmittel

4 Pakete Backpulver 39
 4 Pakete Pfannkuchepulver 39
 4 Pakete Vanillinpuddingpulver 39
 4 Pakete Biskuitpuddingpulver 39
 4 Pakete Biskuitpuddingpulver 39
 8 Pakete Suppengrünmischg. 12
 4 Pakete Ei-Erbsen 58
 3 Pak. Käsegeschmack, best. Brotaufst. 50
 Honigpulver 1-Paket 15
 Marmeladenpulver, verschiedener Geschmack 1-Paket 10
 Fleischbrühwurzmittel 1-Paket 10
 Löffel 100 Stück 3.30 50 Stück 1.70
 Chinesen-Bouillonwürfel 24 Stück 95
 Gulasch-Soßenwürfel 10 Stück 95

Wirtschaftswaren

Geschäftskarten, Zeitmesser 1.95
 Feder, grau Emaille 6.25 5.25
 Niederbürste, mit vollstem Holz 95
 Abendroteller in braun 25
 Zuckermittel, farbiges Glas 2.10
 Farblos, hart 1.95
 Gabel, in braun 2.45
 Kleiderbügel 16
 Oberflächen mit blauem Rand 48
 Schwebstuhl, mod. N. 25.50 24.50
 Ses. Schüssel, gerant, m. ed. b. 7.50 5.75
 Schüssel mit Schwanen-Dr. Paar 95
 Schüssel 55
 Kuchenteller, m. 95
 Nadel- oder Juchbüchse, f. lackiert 95

Gummiringe für Kommerzgläser 45
 Große Glaschale Hertules 1.85
 Kuchenteller, komplett 4.75 3.75
 Nachtlampen mit Glasglobe 2.45
 Saftservice, entzück. Muster 15.50 9.50
 Silberbecken, rein Hochbar 4.65
 Kuchenteller mit Gabel 1.25
 Sand-Beise-Soda-Garnitur, f. lack. 3.45
 Toilettenhalter m. Spiegel, in braun 2.25
 Einfaßbeutel, Stofflecht 1.45
 Unterhosen, Bauernmuster 30
 Hausringe mit Holzrahmen 1.95 98
 Gehörtrager, grau Emaille 3.75
 Salz- oder Weichseife aus Holz 95
 Regenhülle mit gutem Bezug 9.45 7.95

Konferen- gläser

mit Glasring in allen Größen nicht eingetrag.

Warenhaus Wittkowski

Magdeburg
 Breitweg 61/62.

Braunes Geschirr,
 Einmachetöpfe
 und Büchsen
 in allen Größen.

Kurz- und Weißwaren

in allen Arten
 großer Auswahl
 empfiehlt

Kaufhaus Adolph Michels

Marktplatz 1 u. 2
 an der Festung.

Bitte meine
 Schaufenster zu
 besichtigen.



Photo-Apparat 6/9

Preis 5.95.
 Diese Apparat mit Objektiv und Aufnahme. Jeder kann sich selbst machen. Preis 5.95.
 - Leichter Nebenapparat.
 - Günstigster Preis für ein solches.
 - Sehr leicht zu bedienen.
 - Sehr gut gegen Staub.

Photobaus H. Facke, Halle 2. d. L.

Zellstoffsohle für Leder

Die inoffizielle
 in der bisher unüberwindlichen
 für Leder
 in allen Größen
 Gustav Hoffmeister
 Hehr. Hoffmeister
 bei Carl Hark

Neue und gebrauchte Möbel

Carl Koble, Tischlermeister, Kothmarstraße 4.

Pferde

gewaschene Ochsenzungenhaare,
 Schweineborsten und Scherzhaare
 E. Liebenow, Magdeburg,
 Marktplatz 29.

Haben Sie daran gedacht

„Schrimmer“
 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 2.

Christbaumzweige und Zweige mit Lichtern

E. Siebert, Karlstraße 4
 Christbaumzweige und Blumen
 Zum Totenfest

Stränge, Kreuze, Hindereien aller Art

C. Branko, Marktstraße 114.

Wir Schallplatten

H. Vaternacht
 Uhren

Bettmatten

An der Elbe 8/9
 Ernst Funke.

Primat Würstchen

Eiche

Zwiebelsamen

Eiche

Eiche

Eiche

Kleine Möbelfahren

Zöpfe

Zahn-Praxis

Am Freitag nachmittag 4 Uhr entzückt sein nach Kurzeit, mit Geduld ertragenem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmerer

Wachstosen

Frau Emma Bergmann
 geb. Regener

Wachstosen

Frau Emma Bergmann
 geb. Regener

Wachstosen

Frau Emma Bergmann
 geb. Regener

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Wohnzimmer Salons

Jentschs Möbelhaus
 Magdeburg, Breitweg 6.
 Kein Laden.

Karl Tuche

Am Freitag nachmittag 4 Uhr entzückt sein nach Kurzeit, mit Geduld ertragenem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmerer

Frau Emma Bergmann

Frau Emma Bergmann
 geb. Regener

Wachstosen

Frau Emma Bergmann
 geb. Regener

Wachstosen

Frau Emma Bergmann
 geb. Regener

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 275.

Magdeburg, Sonnabend den 24. November 1917.

28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 23. November 1917.

Die Ladenzzeit in Magdeburg.

Donnerstag tagte im Rathaus unter dem Vorsitz von Stadtrat Seimts der Ausschuss für Kohlenersparnis. Die Verordnung, nach der zum Zwecke der Kohlenersparnis die Kontore und Ladengeschäfte — soweit sie nicht Nahrungsmittel verkaufen — schon nachmittags um 3 1/2 bzw. um 4 Uhr schließen müssen, hat in der Geschäftswelt und auch in der übrigen Bevölkerung starken Widerspruch erzeugt. Nur aber das Schließen zu verhindern, mußte Magdeburg sich den harten Bedingungen fügen. Inzwischen ist durch die außerordentlichen Anstrengungen der Stadt erreicht worden, daß die Belieferungen der nächsten Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke eine etwas bessere geworden ist. Eine Eingabe des Lebensmittelamts an den Reichskohlenkommissar um stärkere Belieferung für Dezember, damit wenigstens in diesem Monat die Ladengeschäfte längere Zeit offenhalten könnten, ist abgelehnt worden mit dem Hinweis, daß die Rüstungsindustrie sich auch Beschränkungen auferlegen müsse.

Zur den Ausschuss stand nun die Frage, ob man die von der Handelskammer und dem Verein Magdeburger Textilwarengeschäfte geforderte Verkaufszeit gestatten könne, ohne zu riskieren, daß die Kohlenvorräte aufgebraucht und nicht ersetzt würden. Die Werksleitungen bekundeten einmütig, daß sie das Risiko nicht übernehmen können. Entweder die Rüstungsindustrie werde in der Zeit von 4 bis 7 Uhr nicht beliefern, oder die Ladengeschäfte müßten wie bisher um 4 Uhr schließen. Beide Unternehmungen zusammen könne das Elektrizitätswerk nicht beliefern. Das Lebensmittelamt kann nicht auf Ersatzvorräte verzichten. Die Vertreter verlangten deshalb, daß man erst durch das Kriegsam mit der Rüstungsindustrie ein Übereinkommen herbeiführen müsse, bevor man den Ladengeschäften die Öffnung gestatten könne.

Von anderer Seite wurde verlangt, daß man darauf keine Rücksicht mehr nehmen könne. Magdeburg sei gegenüber allen anderen Städten in der Kohlenbelieferung derartig benachteiligt worden und es habe sich bereits harte Beschränkungen gefallen lassen müssen, daß man jetzt die allein berechtigten Forderungen der Bevölkerung nicht abhängig machen dürfe von dem Entgegenkommen der Rüstungsindustrie. Diese könne, wie die Reichskohlenstelle ausgeführt habe, sehr wohl Beschränkungen erdulden lassen und sie habe gegenüber den berechtigten Interessen der übrigen Erwerbsgruppen kein Vortrecht. Schließlich einigte sich die Kommission dahin, daß für die Geschäfte allgemeine folgende Geschäftszeit eintritt:

Die Verkaufszeiten für die Ladengeschäfte werden an Wochentagen von 3 bis 9. Dezember auf die Zeit von 9 bis 5 Uhr; vom 10. bis 24. Dezember auf die Zeit von 9 bis 7 Uhr; an den 3 Feiertagen vor Weihnachten auf die Zeit von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr und 11 bis 7 Uhr festgesetzt. Den Angelegten sind ausreichende Erläuterungen zu gewährleisten.

Den Spielwarengeschäften wird die Genehmigung erteilt, bereits vom 3. Dezember an bis abends 7 Uhr die Laden offen zu halten.

Den Schreibwarengeschäften wird die Genehmigung erteilt, am 30. und 31. Dezember über die Zeit des üblichen Ladenschlusses hinaus verkaufen zu dürfen.

Die Polizeistunde für Gas- und Schankwirtschaften soll von 10 auf 11 Uhr abends verlängert werden, wenn die Gastwirte mit Gasbeleuchtung Widerspruch erheben, da sie nur bis 10 Uhr abends Gasbeleuchtung haben. Die Organisationen der Gastwirte werden um eine Äußerung ersucht. Bei allem guten Willen kann die Gasabgabe nicht auf 11 Uhr abends ausgedehnt werden. Für die Restantionen mit elektrischer Licht dagegen kann die Polizeistunde bis 11 Uhr ausgedehnt werden, weil in dieser Stunde das Elektrizitätswerk nicht übermäßig in Anspruch genommen wird. Für den öffentlichen Verkehr ist die Ausdehnung der Polizeistunde auf 11 Uhr abends dringend erwünscht.

Um die Zugverbindungen nach und von Magdeburg zu erleichtern, soll die Handelskammer gemeinsam mit dem Verkehrsverein ersucht werden, beim Eisenbahnpflichtendienst vorstellig zu werden, damit an den drei Sonntagen vor Weihnachten einige zweckmäßig liegende Personenzüge einbezogen werden. Das muß auch mit Rücksicht auf die länderübergreifende Bevölkerung geschehen.

Die Gasbeschränkung soll am 24. und 31. Dezember abends um 11 Uhr eintreten. Nahrungsmittelgeschäfte sind solche, die Gegenstände des täglichen Bedarfs verkaufen. Nicht dazu gehören die Kaffee-Eisengeschäfte, Schokoladenhandlungen und Drogerien. Den Barbieren wird es unterlagt, außerhalb der Verkaufszeit für offene Ladengeschäfte ihre Waren an die Kundschaft abzugeben.

Eine Anzahl Einzelanträge auf Verlängerung der Kontorzeit wird erledigt.

Einschränkung des Gasverbrauchs.

Der Magistrat erläßt eine Verordnung, aus der wir folgendes anführen: Die Heilung eines Privatbrauns darf nur durch eine Lampe erfolgen, auch da, wo mehrstündige Beleuchtungsarbeiten angebracht sind. Die Benutzung von Gasheizöfen ist verboten. Die Inbetriebnahme der mit eigener Heizung versehenen Warmwasser-Anlagen in Privatwohnungen ist verboten. Zentral-Warmwasserheizung fällt hierunter nicht. Die Benutzung von Gasheizöfen ist unterlagt. Die Benutzung privater Warmwasser- und Wintergärten ist nur auf besonderen Antrag zu gestatten.

Der Gasverbrauch in Anlagen jeder Art darf unter keinen Umständen 90 Prozent des Verbrauchs im Vorjahr überschreiten. Für die Verrechnung des Monats September wird nur der September des vorigen Jahres, vom Oktober an der dreijährige Durchschnittsverbrauch zugrundegelegt. Bei Mehrverbrauch wird für jeden zuviel verbrauchten Kubikmeter ein Strafgeld von 50 Pfg. erhoben.

Seitens noch der Verordnung Beleuchtungsarbeiten, Gasheizöfen und Gasheizkessel nicht benutzt werden dürfen, sind die Gasbahnen an den Heizleitungen je nach zuzubehalten, daß eine Öffnung des Gases nicht erfolgen kann. Außerdem sind die Enden des benutzten Gases durch Befestigmittel zu sichern. Die Hausbesitzer bzw. die von ihnen bestellten Verarbeiter sind verpflichtet, die vorgeschriebene Sicherung der Gasbahnen sofort vorzunehmen. Die Befestigmittel haben sich bei der Ortspolizeistelle in der erforderlichen Zahl zu bezeugen.

Diese Verordnung tritt am 26. November in Kraft.

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtvorordneten. Unter den gemachten zwölf Mitgliedern für das Einigungsamt über die Hypotheken- und Pfandbriefgesetzgebung, und zwar von je sechs Personen aus dem Kreise der Richter und der Hausbesitzer, befindet sich Gewisse Pantau als Hausbesitzer und Gewisse Großkopf als Richter. Jugendlich wird, daß der Magistrat als Vorstand der Familienberatung der Frau Ida Dicks geb. Zante hier die Verwaltung der Sitzung gemäß den Bestimmungen der Einigungsverträge über das Stadtheater-Verkauf unter den bisherigen Bedingungen. Der Einigungsvertrag der Stadt für die Neuorganisation zur Salzquelle für den Winter 1917 wird zugestimmt. Außerdem werden Sachen vorgenommen.

Kartoffeln für 3 Wochen. Vom Magistrat wird bekanntgegeben: Da mit dem Eintritt des Frostes jeden Tag gerechnet werden muß, erscheint es geboten, wie in anderen Städten auch die Haushaltungen, welche Kartoffeln für den Winter nicht eingelagert haben, vorübergehend mit einem Vorrat von 3 Wochen zu versehen. Infolgedessen wird folgendes bestimmt: Die Marken 37 bis einschließlich 45 der Kartoffelkarte für September/Dezember treten mit dem 26. November in Kraft und bleiben bis zum 5. Dezember einschließlich gültig. Es berechneten die Marken 37 bis 45 zur Entnahme von je 2 Pfund Kartoffeln. bei gleichzeitiger Abnahme der gesamten neun Marken 37 bis 45 erhöht sich die zulässige Abgabe von 18 auf 20 Pfund. Mit dem Empfang der vorgenannten 20 Pfund sind die Haushaltungen bis zum 16. Dezember einschließlich bedient. Personen, welche Kartoffeln für den Winter eingelagert haben, wird in der obengenannten Zeit ein Wochenverbrauch einschließlich Schwund und Verlust von 6,6 Pfund angerechnet.

Abgabe von Lebensmittelmarken bei der Kriegsfische. Für Personen über 6 Jahre ist in jedem Fall, auch wenn sie nur 1/2 Portion beziehen, abzunehmen: a) die Fleischkarte Nr. 31 der für die Zeit vom 4. November bis 2. Dezember gültigen (rosa) Reichsfleischkarte; b) die Marke Nr. 6 der Materialwarenkarte für November und Dezember. Für Kinder von 6 Monaten bis zu 6 Jahren wird abgenommen: die Marke Nr. 6 der Materialwarenkarte für November und Dezember. Die Ausgabe der Wochenkarten und Gutschein für die obengenannte Marke erfolgt wie üblich am Montag und Dienstag (26. und 27. November).

Petroleum. Die Gültigkeit der Marken 6 und 7 der grünen Petroleumkarte, Marken 6 und 7 der hellroten Petroleumkarte und der Marke 5 der hellbraunen Petroleumkarte wird bis zum 30. November verlängert. Die Marke 8 der grünen Petroleumkarte (Haushaltungen ohne Gas und elektrische Beleuchtung) und die Marke 8 der hellroten Petroleumkarte (Haushaltungen mit Gas ohne elektrische Beleuchtung) treten mit dem 24. November in Kraft. Auf die Marke 8 der grünen Petroleumkarte darf 1/4 Liter Petroleum, auf die Marke 8 der hellroten Petroleumkarte darf 1/4 Liter Petroleum in denjenigen Verkaufsstellen abgegeben werden, in welchen die Haushaltungen in die amtlichen Petroleum-Kundenlisten eingetragen sind.

Butter erst von Sonnabend an. Der Magistrat gibt bekannt: Infolge plötzlich eingetretener Störungen kann der Butterverkauf erst von Sonnabend an stattfinden.

Zur Erhöhung der Gepäckfrachttaxe gibt die hiesige Eisenbahndirektion bekannt: Vom 20. November 1917 an wird für die Beförderung von Gepäck- und Expressgut das Doppelte der bisherigen Fracht erhoben. Als Mindestgebühr werden für jede Sendung erhoben: im Gepäckverkehr 1 Mark, im Expressgutverkehr für Beförderung in Personenzügen 1 Mark, bei Beförderung in Schnellschnellen 2 Mark. Nähere Auskünfte erteilen die Abfertigungen.

Das Wilhelmshad wird vom 1. Dezember an bis auf weiteres wegen Kohlenmangels geschlossen.

Arbeiterjugend. Am Sonntag Ausflug nach Obernstedt. Treffpunkt für alle Bezirke nachmittags 3 1/2 Uhr an der Endstation der Straßenbahn Obernstedter Straße.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 4. November bis 10. November 1917: die Zahl der Geburten 38; der Lebendgeborenen (Bormoche) 22 männliche, 23 weibliche, zusammen 50; der Gestorbenen 31 männliche, 44 weibliche, zusammen 75 (Bormoche 38 männliche, 35 weibliche, zusammen 73), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 6 männliche, 2 weibliche, zusammen 8 (Bormoche 8 männliche, 6 weibliche, zusammen 14); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 5 (davon — answärts), Diphtherie und Krupp 46 (—), Unterleibstypus 6 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr 2 (—).

Die Wiedereingliederung Kriegsgeschädigter. Der Abgeordnete Genosse Davidsohn hatte vor einiger Zeit eine Anfrage an den Reichstagsrat wegen der Wiedereingliederung heeresentlassener Kriegsgeschädigter zum Dienste im Inland eingebracht und auf eine Anzahl dabei vorgekommener Mißstände hingewiesen. Auf diese Anfrage ist jetzt eine schriftliche Antwort erteilt worden. Aus dieser geht hervor: Entlassene Kriegsgeschädigte dürfen nicht aus ihrem Heilungsprozess durch Wiedereinberufung zum Heeresdienst herausgerissen werden. Verzüge dagegen stehen im Widerspruch mit dem vom Kriegsministerium herausgegebenen Vorschriften. Den betreffenden Dienststellen werden diese Vorschriften nochmals in Erinnerung gebracht. Kriegsgeschädigte, die sich in Erlernung eines neuen Berufs befinden, kann hietaus im Fall ihrer Kriegsbrauchbarkeit ein Anrecht auf Freilassung vom Heeresdienst nicht zugebilligt werden. Hier sind allein die militärischen und verwaltungsmäßigen Angelegenheiten der betreffenden Dienststellen sind ernstlich zu berücksichtigen. Die betreffenden Dienststellen sind ersucht worden, das Wehrpflichtige, die um 50 Prozent oder mehr erwerbsunfähig anerkannt und entlassen worden sind, zum Heeresdienst und auf Grund ihrer Wehrpflicht nicht wieder einberufen werden dürfen. Gleichzeitig ist Anordnung getroffen, daß solche etwa eingelassene Kriegsgeschädigte wieder zu entlassen sind. Für Neurichter (Verurteilten) sind in ihrem eigenen gesundheitlichen Interesse besondere Bestimmungen getroffen worden.

Einbruchdiebstahl. Der Arbeiter Wilhelm Dippold von hier führte im Januar und Februar dieses Jahres zum Teil gemeindefählich mit dem inzwischen geisteskrank gewordenen Vater große Güter, zum Teil mit der geschiedenen Johanne Koch eine große Anzahl Einbruchdiebstahl aus. Gemacht wurden Lebensmittel, Wein, Kleidungsstücke, Geld, Schmuckgegenstände. Zwei Tage lang führte Dippold auch eine Kasse bei sich. Bei der polizeilichen Hausdurchsuchung wurden in der Wohnung seiner Mutter, der Witwe Luise Hoffmann, und seiner Schwester, der verheirateten Helene Wirth, größere Mengen Sachen vorgefunden, die aus den Diebstählen herrührten. Die Strafammer des Landgerichts verurteilte Dippold wegen schweren Rückfalldiebstahls in zwölf Fällen und unbefugten Waffentragens zu 1 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und Frau Koch wegen Beihilfe in zwei Fällen zu 6 Monaten, Frau Hoffmann wegen Hehlerei zu 1 Monat und Frau Wirth zu 2 Wochen Gefängnis.

Gasbandenbrennen. In der Nacht zum 21. d. M. haben zwei unbekannte Frauenpersonen in einem hiesigen Gasthof logiert, diesen morgens gegen 8 Uhr verlassen und dabei folgende Sachen mitgenommen: ein Dofset mit rotgegrünem Jackett, zwei Kopftücher mit roten Anletten, zwei weisse Dofset, zwei Handtücher, zwei rote Stoffdecken und 1 Paar Damenstiefel. Infolge dieser Diebstahls Personen haben in der Nacht zum 22. in einem anderen Gasthof logiert und dort zwei Deckbetten und zwei Kopftücher mit roten Anletten und weißen Bezügen, zwei Schieber-Gewänder und eine bunte Tischüberdecke gestohlen. Im letzten Falle haben sie sich Frieda Müller, Schneiderin, 28 Jahre alt, aus Sörande, und Ella Schmidt, Schneiderin, 18 Jahre alt, ebenfalls genannt.

Verhaftet wurde der erst kürzlich wegen Diebstahls an Treppentritten festgenommen gewesene Arbeiter Hermann Niemann von hier wegen gleicher Diebstahle.

Gehtohlen wurden in der Zeit vom 20. bis 22. d. M. aus einem Fabrikraum in der Blefenburgstraße ein Dreibriecher, 5 Meter lang und 120 Millimeter breit; am 21. aus einer Wohnung in der Stephansbrücke ein grauer Winterüberzieher mit zwei Reihen Knöpfen, ein dunkelbraunes und ein blaues Jackett sowie eine dunkelbraune Weste; nachmittags gegen 5 Uhr in der Großen Ringstraße ein Fahrrad ohne Markenbild (Fabriknummer 680757); in der Nacht zum 22. aus einem Stall einer Gartenparzelle in Sudenburg vier Kaninchen; von einem Korridor eines Hotels ein Paar gelbbraune Herrenschmiedstiefel; am 22. nachmittags vor dem Hause Weiden Weg 212 ein Fahrrad „Dürkopp“ (Fabriknummer 429 883); in der Großen Ringstraße ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Treibwerk mit Nadeltriebwerke und nach oben gebogener Lenkstange; nachmittags vor der Hauptpost ein Fahrrad „Gemanma“; aus einer Wohnung im Alten Fischerufer zwei Badetücher mit weißer Kante, mehrere Handtücher, weiße blauegestreifte Fleischerhosen, weiße Fleischerhosen, Küchenschürzen, linschönen Oberhemden, Gardinen, Herren-, Damen- und Kinderhemden, ein Dürkopp-Jackett, weiße Taschentücher, vier silberne Klöffel, sechs silberne Teelöffel und eine goldene Weisheitskugel.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Wilhelm-Theater. Das erste Gastspiel Ewald Kunges zeigte deutlich, welchen Wert man im Publikum seiner Darstellungskunst beimißt. Als Joseph in „Wiener Blut“ bewies der Künstler eine feine Routine, die es ihm möglich machte, seine „untergeordnete“ Rolle neben den „hochgestellten“ zur Geltung zu bringen, ohne den gesellschaftlichen Abstand zu verletzen. Man feierte ihn verdienterweise. Neben ihm erlangen und erpielten sich Kida von Paul als Gabriele, Herbert Rommel als Balduin, Ella Sellwig als Tagliani und Gerda Sprengel als Pepi grüne Leber. In den kleineren Partien des Einbebach und Regler fanden Wilhelm, Wilhelm I und Hans Schavill entsprechende dankbare Beifall. Als Spielleiter zeichnete sich Ernst Baum aus, während Hermann Hoefert am Dirigentenpult mit Schwing und Eingabe seines Amtes waltete.

In dem Singsongkonzert am Tage vorher trat eine Reihe bekannter Künstler in Erscheinung, welche mit ersten Gesängen und Instrumental-Vorträgen dem Publikum zwar ungewohnt, aber gern aufgenommene Gaben bot. Das Theater war recht gut besucht.

Richtungen der Direktoren.

Stadttheater. Heute Sonnabend und Montag Gastspiel Karl William Müller: „Der Herr Senator“, „Die von Hochstetel“. Sonntag Gastspiel Dr. Hans Winkelmann: „Tannhäuser“. Dienstag Gastspiel Kammerjäger Laitermann: „Barbier von Bagdad“.

Centraltheater. Sonnabend: „Die im Schnee“. Sonntag 6 1/2: „Maria Magdalene“. Kasse 1 bis 1 und ab 5 Uhr. Montag keine Vorstellung. Kasse 10 bis 1, 5 bis 8 Uhr. Dienstag und folgende Tage: „Die im Schnee“.

Skandinavien- und Geflügelzuchtverein Obernstedt. Abmarsch vom „Sandhaus“ um 12 Uhr nach Jermesleben zur Kaninchen-Ausstellung.

Kleine Chronik.

Brotkartenhändler vor Gericht.

Um 7000 gestohlene Brotkarten handelte es sich bei einer Anzeige wegen Hehlerei, die vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin verhandelt wurde. Die Brotkarten rührten aus Diebstählen her, die zwei jugendliche Lehrlinge in der Druckerei verübt hatten, in der die Lebensmittelkarten hergestellt werden. Die Lehrlinge hatten sich dazu mit dem ihnen bekannten Arbeiter Kurt Winkelmann in Verbindung gesetzt, der mit Hilfe der anderen Angeklagten für den Vertrieb der gestohlenen Karten sorgte. Als Preis wurden ihnen durchschnittlich 90 Pfg. für das Stück gezahlt. Infolge der großen Zahl der Brotkarten „verdienten“ die Lehrlinge Tantieme von Mark. So erhielten sie einmal gegen 4000 Mark ausbezahlt. Winkelmann selbst wurde bei diesen Geschäften vertriebenlich von den anderen über Ohr gedemen, befohlen und betrogen. Einmal stahl man ihm 300 Brotkarten aus der Kartentafel, das andere Mal erhielt er bei dem Verkauf eine gefälschte Rubrik übergeben, das angeblich 1000 Mark enthalten sollte, in Wirklichkeit aber nur einen Zehnmarktschein und eine Zeitung barg. Drei von den Hehlern erhielten je 1 Jahr Zuchthaus, zwei 1 Monat bzw. 1 Jahr Gefängnis, Winkelmann 6 Monate Gefängnis. Einer wurde freigesprochen.

Zum Tode verurteilt.

Das Ober-Schwurgericht verurteilte die belgischen Belgier Andreus Apsellag und Franz Verdoul aus Neerbed, die einen Arbeiter gleicher Nationalität im Strafe in einen Förderloch gemort hatten, wo er tot aufgefunden wurde, wegen Mordes zum Tode. Die Verhandlung fand 250 Meter unter Tag auf der Zeche „Atheinpenzen“ in Ujort statt und dauerte zwei Tage.

Von Einbrechern erlöset.

Von Geflügelbienen wurde in der Nacht zum Suftag der Grenadier Hermann Behrendt in Rudow im Kreise Zeltow, Amtsbezirk Glienicke, erlöset. Behrendt befand sich bei seinen Pflegeeltern auf Urlaub. In der Nacht zum Suftag erwachte er durch ein Geräusch auf dem Hofe. Er dachte an Diebe und Einbrecher, fand auf und ging hinaus. Die Einbrecher, die es auf Geflügel abgesehen hatten, wandten sich zunächst zur Flucht griffen dann aber den Verfolger an und rufen ihn nieder. Behrendt erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen. Nach den bisherigen Beobachtungen sind es zwei Männer, vermutlich gewerksmäßige Berliner Geflügelbiede.

Der Raubmord in Kadeben.

Der Raubmord an dem Schlosser Steinhaner in Kadeben bei Dessau ist nun aufgeklärt. Die Mörder, die Brüder Stephan und Paul Kops und ein gewisser Sasse! wurden in Düsseldorf verhaftet.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Für Stotternde!

Es wird hier nochmals auf die von Herrn Dr. Wernicke (Hannover) durch Inerat in der letzten Ausgabe dieser Zeitung angedeuteten Sprechstunden in Magdeburg am Dienstag den 27. d. M. von 11 bis 1 und 2 bis 7 in Wüllers Hotel, Kronprinzstraße 9, aufmerksam gemacht. Die Wernicke'sche Selbstunterrichtsmethode hat sich in sehr zahlreichen Fällen und auch bei solchen Leidenden, die schon kurze ohne Erfolg absolviert hatten, vordringlich bewährt. Auch in Magdeburg sind Ungeheuer haben sich schon viele Leidende durch diese Methode von ihrem Uebel befreit. Es ist dringend zu empfehlen, diese Methode anzuwenden, da dieselbe auch noch den Vorzug hat, sehr billig zu sein. Die aus dem Inerat zu ersehen, ist für den Besuch der Sprechstunden nur eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

17. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 22. November 1917.

Zunächst findet in einer nichtöffentlichen Sitzung eine Vorbesprechung über die Wahl von sieben Abgeordneten zum Provinzial-Landtag statt. Gewählt werden dann in öffentlicher Sitzung: Oberbürgermeister Meimarus, Stadtrat, Stadtdirektor Voigtel, Stadtrat, Stadtdirektor Drendmann, Stadtverordneter Wille, Stadtdirektor, Voigtel, erster Stellvert. Stadtdirektor, Schneider, Stadtdirektor, Voigtel.

Die Einführung des bisherigen Stadtdirektors Oberbürgermeister Wilhelm Hund in sein Amt als unbesoldeter Stadtrat erfolgt unter den üblichen Formalitäten.

Verpflichtung für Schulhausbesserung.

Ueber die Vorlage, die wir in der „Volkstimme“ schon zum wesentlichen Teile veröffentlichten, berichtet Stadtdirektor Brandes (Soz.): Die Vorlage verlangt die Zustimmung zu einer überaus wichtigen Vorlage des Magistrats. Die Zustände auf dem Gebiet der Schul- und Lehrerbefähigung sind immer schlechter geworden. Durch die in der Werkstatt aufzustellenden Maschinen wird es möglich werden, eine gute und billige Arbeit herzustellen. Nebenher hat sich die in Aussicht genommene Werkstatt angehen und daß die Einrichtung für durchaus zeitgemäß. Nebenher wünscht, daß man nicht auf einen geschäftlichen Gewinn bedacht sein möge, sondern nur den Zweck im Auge behalte, einen Notstand zu lindern. Außerdem hält er es für erforderlich, daß in den Ausschüssen der neuen Gesellschaft ein Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung gewählt wird.

Diese Anregungen fanden Zustimmung. Die Vorlage wird hierauf angenommen.

Sodann werden eine Reihe Berichte gegeben über gemeinnützige Einrichtungen und Vereine, für die die Stadt Beiträge leistet.

Verpachtungen.

Die Verpachtung eines 70 Ar 19 Quadratmeter großen südlichen Ackerstücks in der Gemarkung Sudenburg zwischen Braunschweiger Straße und Sudenburger Subie und Verpachtung der 29 Parzellen sowie des Durchgangswegs an Kleinpächter, ferner die Verpachtung eines 56 Ar 68 Quadratmeter großen Ackerstücks an die Firma Nagbach u. Kralle wird genehmigt. Ebenso fand die Zustimmung eines 2 Hektar 49 Quadratmeter großen südlichen Ackerstücks in der Gemarkung Sudenburg an der Polierstraße und Verpachtung der 66 Parzellen an Kleinpächter die Zustimmung. Einige laufende Pachtverträge wurden erneuert.

Verzinsungsfreiheiten.

Eine Bundesratsverordnung vom 2. November 1917 veröffentlicht die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, die die Gemeinden zu errichten, die darüber zu bestimmen haben. 1. in welcher Weise ein Vermieter die Höhe von Verzinsungen während des Jahres 1917/18 verwenden darf und in welchem Umfang er die Sommerheizungs- und Winterheizungsverordnungen der Wirtschaft im Betrieb zu halten hat; 2. ob und in welcher Höhe der Mieter einen Anspruch auf Minderung des Mietzinses oder der besonders Vergütung für die Heizung oder Winterheizungsverordnung geltend machen kann, wenn die durch Anordnungen der zuständigen Behörde festgesetzten Leistungen des Vermieters an Heizung der Wirtschaft und Versicherung von warmen Wasser hinter dem vertraglich festgesetzten Umfang dieser Leistungen zurückbleiben; 3. ob der Mieter, wenn die Verzinsungen der Wirtschaft zurückbleiben, berechtigt ist, das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu kündigen. Der Magistrat hat beschlossen, die Funktionen dieser Bestimmungen dem von bestehenden Mietvertragsverein zu übertragen. Das Verbot der den Ehegatten ist in derselben Weise geregelt wie das auf Grund der Verordnung zum Schutze der Mieter vom 25. Juli 1917 der den Mietvertragsverein. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Eine Vorlage über die Erhöhung der Vergütung für Dienstleistungen an die Feuerwehrgesellschaften wird ebenfalls ohne Widerspruch angenommen.

Lehrerentlohnungen an Theater.

Die „Volkstimme“ hat die Vorlage über die Lehrerentlohnungen für die Schulkinder des Stadttheaters und des landwirtsch. Personal mitgeteilt. Inzwischen ist für die beiden Städte eine Fortsetzung beschlossen. Für die Entlohnungen und alle Teile des dritten Abzuges bleiben die alten Preise bestehen. Die Vorlage findet Annahme.

Eine weitere Erhöhung des Stadtschatzes für Kabinett- und Erweiterungen um 200000 Mark aus Anleihen wird genehmigt.

Für die chirurgische Abteilung der Krankenhaus Sudenburg wird die Beschaffung eines Röntgenstrahlungsapparates und einer Röntgenkammer, für die innere Abteilung der Kranken-

anstalt Altstadt als Ergänzung der Röntgenabteilung die Beschaffung eines Röntgenstrahlungsapparates beantragt. Für die chirurgische Abteilung Sudenburg wird ferner die Beschaffung eines Gasbehälters gefordert. Die Vorlage findet Annahme. Ebenfalls wird die Vorlage über die Erhöhung der Zuschlagszulagen für die Krankenhaushilfskräfte — die Einzelheiten haben wir bereits mitgeteilt — genehmigt.

Stadtdirektor Voigtel berichtet bei dieser Gelegenheit wieder, an eine Erhöhung der Beiträge der Ruhegehaltsempfänger zu denken. Vom Magistrat wird erklärt, daß eine Vorlage in Arbeit ist.

Die Errichtung eines Teiles des neuen Friedhofs Westertshagen zu Begräbnissen, Anlegung einer Pflanzengrube und von Grenzpfählungen um den neuen Friedhof fordert eine Vorlage. Die Kosten der Anlage sind auf insgesamt 82000 Mark veranschlagt.

Stadtdirektor Voigtel beantragt, die Zugangswege so herzurichten, daß sie zu benutzen seien. Stadtrat Peters verspricht darüber eine besondere Vorlage. Stadtdirektor Voigtel hält es für richtig, daß die hergesehene Vorlage mit der heute zur Beratung stehenden erledigt wird. Stadtdirektor Voigtel beantragt, 3000 Mark zur sofortigen Instandsetzung der Wege bereitzustellen.

Nach weiteren Ausführungen der Stadtdirektoren Gorgas, Wittmann (Soz.), Müller, Herrmann und des Stadtrats Reichert wird die Vorlage mit dem Zusatzantrag Lantau angenommen.

Provinz und Umgegend.

Abstoßung von Schweinen.

Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet: Auf Anordnung des Kriegsernährungsamts müssen zum Zwecke der Ausbringung der für die Seereservepflanzung aufzubringenden Schweine in den nächsten Wochen in allen Kreisen die Schweinebestände durch besondere Verkaufskommissionen veräußert werden. Diese Verkaufskommissionen haben nach Ausscheidung der zu veräußernden Haus- und Schlachtschweine und der wirklichen Zuchtweine die Zahl der für das Heer zur Verfügung stehenden Schweine und den Zeitpunkt ihrer Ablieferung festzusetzen. Außerdem für diesen Zeitpunkt und damit für die Entscheidung, bis zu welchem Gewicht die Schweine für die Zwangsabgabe in Anspruch zu nehmen sind, ist der Vorrat an erlaubtem Futter. So nicht genügend erlaubtes Futter vorhanden ist, müssen die Schweine ohne Rücksicht auf Alter und Gewicht sofort abgenommen werden.

Die Verkaufskommissionen haben die Pflicht, in Fällen, wo auch sonst die Schweine (Schweine, Kinder, Kälber) in erheblichem Mangelzustand zu den verfügbaren Futtermitteln stehen, die Abgabe eines entsprechenden Teiles in die Wege zu leiten.

Zu den übrigen ist mit Rücksicht auf die zurzeit baldige Verarmung der Hauswirtschaften zu werden. Die Kommandanten sind angewiesen worden, insbesondere auch darüber zu wachen, daß nicht etwa Tiere zu Hauswirtschaften mit verbotenen Futtermitteln gefüttert werden.

Wahlkreis Wolmirstedt-Nienhaldensleben.

Chemnitz, 23. November. (Königert.) Am Sonntag den 2. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshaus von S. Prohne ein künstlerisches Sünden-Konzert statt. Den blinden Musikern geht ein guter Hof voraus. In den Orten, wo sie bisher konzertiert haben, spricht man sich lobend über ihre Kunst aus. Auch das diesmalige Programm bietet herrliche und leichtere Musikstücke, zu deren Vortrag und Gelingen eine gute und geschulte Vorbereitung erforderlich ist. Ein Besuch des Konzerts ist zu empfehlen.

Wahlkreis Serichoto 1 und 2.

Burg, 23. November. (Königert.) Die Ausfuhr von lebenden oder geschlachteten Säuglingen und von Tieren von letzteren aus dem Kreise Serichoto 1 ist nur mit Genehmigung des Kreisamts zulässig.

Chemnitz, 23. November. (Auf dem Lande berung.) Unter vorübergehender Bezeichnung drohen wir in Nummer 20 der „Volkstimme“ die Mitteilung, daß auf dem Bahnhof Klein-Süß eine Frau aus Magdeburg, die mit einer schweren Kugel auf dem Rücken in den Zug einstieg, als er sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, vom Landwirt herabfiel und so unglücklich unter dem Zug fiel, daß ihr beide Beine abgefahren wurden. Von dem Wunde der Frau, der bei dem Unfall zu sehen war, wird uns mitgeteilt, daß seine Frau nicht während des Aufstiegs eingestiegen ist, sondern im Einsteigen begriffen auf dem Landwirt stand, als sich der Zug in Bewegung setzte, wobei sie durch das Anstoßen der Wagen herunterfiel.

Wahlkreis Fischerleben-Halberstadt-Wernigerode.

Grünungen, 23. November. (Schwer verletzt.) Hat die in der Zuderfabrik beschäftigte Arbeiterin F. Benglich, Siegerode, mit dem Fuß in eine Zudertransport-Schnecke, wodurch ihr der Fuß schwer verletzt wurde.

(Schleichhandel) mit gestohlenen Waren betrieben anscheinend etliche in der Zuderfabrik beschäftigte internierte Arbeiter. Schon mehrmals sind russisch-polnische Arbeiter abgefahrt worden, als sie zu den in benachbarten Orten befindlichen polnischen Arbeitern Zuder schmuggeln wollten. Am 15. d. M. wurde wieder ein ehemaliger hier beschäftigter gewerblicher Arbeiter auf dem Riemhagener Bahnhof angehalten, als er 28 Pfund Zuder und 24 Säcke nach Magdeburg befördern wollte. In letzter Zeit sind Treibriemen, Zuder und Leinwand in der Zuderfabrik entwendet worden.

Halberstadt, 23. November. (Keine Bevorzugung.) Der Magistrat schreibt: Es gehen immer wieder Klagen aus der Bevölkerung ein, daß Kaufleute auch solche Waren, auf welche sich die Kundenliste nicht erstreckt nur an die in ihrer Kundenliste Eingetragenen abgeben und den Verkauf an andre ablehnen. Namentlich ist dies in letzter Zeit besonders häufig bei Petroleum vorgekommen. Es wird, wie schon wiederholt, nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Kaufmann verpflichtet ist, alle bei ihm vorräufigen Waren, für welche nicht die Abgabe durch Kundenliste verfügt ist, an jeden Käufer zu verkaufen, gleichgültig, ob er sonst in seiner Kundenliste steht oder nicht. Die Bevölkerung wird ersucht, von Zwischendhandlungen unter Angabe des Namens des Kaufmanns, des Käufers und des Tages möglichst sofort der Einkaufskommission, Heinrich-Julius-Straße 8, oder der Polizeikommission, Rathaus Eingang Fischmarkt, Mitteilung zu machen. Die Schuldigen werden dann ihrer Strafe nicht entgehen und gegebenenfalls von der Forderung von Nahrungsmitteln seitens der Stadt gänzlich ausgeschlossen werden. Derartige Beschwerden können von der Arbeiterchaft beim Vorstehenden, des Gewerkschaftsstellens, dem Genossen Lüders, Gerberstraße 15, angebracht werden.

(Die Vorratskammer ausgeräumt.) In der Nacht zum Dienstag wurde in dem Hause Domplatz 38 ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen einen Eimer Essig, 30 bis 40 Pfund, zwei Flaschen Kognak, eine Flasche Sekt, 14 Pfund Honig, drei Flaschen Limbier, 10 bis 15 Glas Apfelmus, 8 bis 10 Pfund weiße Bohnen, zwei Büchsen Fleischkonzerben, eine Büchse Fett.

(Margarineverkauf) in der Marktstraße am Sonntag abend von 9 bis 12 1/2 Uhr für Nr. 27501 bis 34000 der 8. Reihe, von 3 1/2 bis 6 Uhr für Nr. 34001 bis 40500 der 8. Reihe; am Montag von 9 bis 12 1/2 Uhr für Nr. 40501 bis 45000 und darüber der 8. Reihe sowie für Nr. 1 bis 40500, soweit sie noch nicht eingelöst sind. Werden diese Nummern der 8. Reihe diesmal nicht eingelöst, so verfallen sie, ein späterer Umtrieb findet nicht statt. Für Nr. 1 bis 2000 der 9. Reihe erfolgt der Verkauf ebenfalls von 9 bis 12 1/2 Uhr und von 3 1/2 bis 6 Uhr für Nr. 2001 bis 8500.

(Brennstoff-Abgabe.) Für die ausgegebenen Kohlenarten wird auf Reihe 7 bei den Kohlenhändlern und dem Gaswerk vom 28. d. M. ab 1 Zentner Kohlen oder 1 Hektoliter Gasstoff verabfolgt. Jedem Verbraucher steht frei, denjenigen Brennstoff zu wählen, welchen er für seine Zwecke benötigt, soweit Vorrat davon vorhanden ist. 1 Hektoliter Gasstoff wird 1 Zentner anderen Brennstoffs gleich gerechnet.

(Die dritte Aufklärungs-Versammlung.) Die vom Magistrat am Dienstag einberufen war, beschäftigte sich mit Vorklagen. Der Magistrat hat allerdings mit seinen Rednern allerlei Pöbel, hatte schon in der vorigen Versammlung der Redner, Rektor Spohr, mit seinen Ausführungen Widerspruch hervorgerufen, so wird diesmal der Stadtdirektor, der über Vorklagen sprach, noch viel weniger die Zustimmung der Bevölkerung finden. Wenn er unter anderem ausführt: „Und wie noch niemand im Deutschen Reich weder zu hungern noch zu frieren braucht, so hat auch noch keiner an Kleidung Not gelitten“, so ist das eine unangebrachte Schönfärberei und beweist eine erschreckende Verantwortungslosigkeit gegenüber der Not des größten Teiles des Volkes. Für die Kreise, zu denen Herr Lent gehört, mögen seine Ausführungen treffen. Die andere Kreise bezichtigen gern auf solche „Aufklärung“.

Fischerleben, 23. November. (Mangelnde Säuglingsfürsorge.) Seit geraumer Zeit wird hier darauf gewartet, daß für die Säuglinge eine bessere Versorgung mit Lebensmitteln erfolgt. Schon in einer Sitzung des Lebensmittelausschusses am 20. September wurde angegeben, daß etwas getan werden muß. Die Stadt gab bis dahin seit etwa einem halben Jahre für die Kinder bis zu 2 Jahren wöchentlich 20 Zwiebade und 1/4 Pfund Griech. Diese Ration hat es aber nicht lange gegeben; sie wurde herabgesetzt auf 15 Zwiebade und 1/4 Pfund Griech, und erhielt sich nur noch die Kinder bis zu 1 Jahr. Daß täglich zwei Zwiebade (die Zwiebade hatten etwa die Größe eines Dreimarkstücks) und eine geringe Menge Griech zuwenden waren, wurde damals zugesagt. In der Sitzung wurde beschlossen, in Zukunft Zwiebade und Wehl auf die Karte abzugeben, und zwar für die Kinder bis zu 1 1/2 Jahren. Wenn der Magistrat bekanntgegeben hat, daß dies nur für Kinder

Rosi Zursfluh.

Eine Geschichte aus dem Alpen von Johannes Stern.

(21. Fortsetzung.)

Diese Vorstellung regte einen Gedanken in dem Sterbenden an, der ihn seit langer Zeit gequält hatte. Er dachte die verwandte Rosi persönlich an und sagte dann halblaut zu seinem Anwalt: „Rocher, sag ich dir, Rosi noch immer noch um d' Berg?“

Rocher bedachte das Wort mit den Händen, wie man die Fragen mag, und sagte, in Ruhe aber, mit einem klugen Blick: „Rocher, sag ich dir, Rosi noch immer noch um d' Berg?“

Die Mutter war über das Wort hinweg ihrer Tochter einen Augenblick hinterden Blick zu, bevor sie antwortete. „Ja, die treuliche Frau mühte sich in ihrem Zimmer, daß es auch immer besser ginge. Warum sollte man einen Sterbenden nicht seine letzten Wünsche erfüllen? So sagte ich: „Rocher, sag ich dir, Rosi noch immer noch um d' Berg?“

„Rocher, sag ich dir, Rosi noch immer noch um d' Berg?“ sagte er häufig und sein Gesicht wurde bleich wie ein Blatt.

In ausdauerlicher Beharrlichkeit brachte sie ihm zu ihm. Er nahm ihr Schwestern für eine vergebliche Behandlung ihrer Hände, sagte seine Hände mit ihr Hand und sagte: „So ist es auch mit Rosi, und dann sagte er zu seiner Frau, indem er ihr die Hand küßte: „Rocher, sag ich dir, Rosi noch immer noch um d' Berg?“

Als er das mit ihm verweilenden Frauen bejahte und bekräftigte, Gott wurde es garlich, wie er noch länger schmerzen zu lassen, sagte er: „Rocher, sag ich dir, Rosi noch immer noch um d' Berg?“

Eine Stunde darauf verließ er in den Armen des herbeigeeilten Knecht, der den künftigen Körper des Sterbenden in den Armen hielt, bis er ausatmet hatte.

Es war ein großer Leidenszug, der den toten Zwihlbauer zu Grabe geleitete. „Er war wie die Lammern untrer Berge.“ sagte der Pfarrer in der Leichenpredigt, „ruh von außen, aber innen gesund und voll Kraftigkeit.“ Ein Mann kann einen alten Bauernschlag, der überall, soweit sein Blick reichte, das Rechte geseht und demgemäß gehandelt hat. Er hat, was er für seine Kinder erkannt hatte, unter allen Umständen, ohne rechts oder links zu schauen, und wohl gekannt und deshalb, mit aufrichtiger Trauer zu sagen: Ein Mann ist von uns gegangen.“ In der ganzen Gemeinde und noch außerhalb derselben der Aufrichtiger bekannt war, hatte diesem Knecht niemand nachsehen mögen. Eine so auf sich gestellte, wurde, im Auftritte herbe und harte Mann, wie der Zwihlbauer gewesen, hatte wirklich nicht ohne Freude beiden können. Bald nach seinem Hinscheiden schied aber auch diese, es wurde lange wehren, bis wieder in einer der Gemeinde Wiedergelassen verstand. Er sei ganz es bizzel und keine mehr als es bizzel, eigentümlich und „hintergründig“ drein gekommen, aber dabei hat er's Berg, auf dem rechten Fleck gehabt, bei Roser über's Meeremund zu, und für d' Gemein hat er's Leben gekostet, wenn's hat sein müssen. Dieser Wiedergelassen hat aber den Zwihlbauer gehaltenen Knechtens durchzuführen zugleich das Leben künftigen Knechtens. Die Gemeindegemein in die Welt des Berges, wünschens die das Wort von germanischem Stamm. Sein durchsichtiger Knechtens in noch gar nicht oder doch nur in kleineren Teilen dazu gelangt, was nur mit dem Berges erregte Verwirrung vom Staat zu kommen. Im Gegenteil, wenn man möchte er aus Knechtens gar nichts wissen, und er Knechtens ihn ziemlich unerschrocken als Knecht und der Gemeindegemein.

Der Rosi ging des Sterbenden Knecht sehr nahe, und die Knechtens, welchen selber hat Knechtens, wünschens der Knechtens diese Knechtens, als diese noch dem Knechtens mit

ihrem Manne von der Zwißl zum Hüßl sich aufmachte. Die junge Frau hatte ihren Vater doppelt lieb gehabt, seit er, ihr schiedernes Soffen nicht nur erfüllend, sondern überbietend, den Knecht so recht wie einen Sohn gehalten. Und jetzt gerade jetzt, da sie alle so freundlich und friedlich miteinander gelebt, hatte der Vater sterben müssen! Als auf dem Wege zum Bodelt dieser Gedanke Rosi's Herz mit Bitterkeit erfüllte, ließ sie sich nicht träumen, daß bald eine Zeit kommen würde, wo sie den Toten glücklich breiten müßte, daß er hingegangen, bevor er sein Hind unglücklich gehen.

Daheim ging die Trauernde in das an ihre Schlafkammer stößende Hinterstübli, sich anzusehen. In diesem kleinen Gemach, das Knecht mit besonderer Sorgfalt hatte ausrüsten lassen, verwahrte die junge Frau ihre und ihres Mannes liebste Sachen. In Kasten und Kisten hing und lag da mancherlei Wertvolles und Wertlozes, Andenken an frohe und trübe Stunden, Denkjahre der Freuden- und Leidensstunden der Lebensreise. Dort auf der Kommode stand eine zierlich geschnitzte Lade, und darin verwahrte der Knecht seine Papiere, worunter auch die Kapitalbriefe, in der Schweiz, schlechtweg Briefe genannt, die seine Frau ihm zugebraut hatte. Neben der Lade hing hinter Glas und Rahmen Rosi's Brautkranz an der Wand, für die junge Frau immer noch eine Reliquie, die nur die süße Erinnerung der liebsten Hoffnung ihres Lebens bezogte. Gegenüber lag sich eine Truhe oder Sidel an der Wand hin, und darin lag das Brautkleid Rosi's in schimmerndem Leinwand sorgfältig eingehlagen.

Auf dieser Sidel ruhend überließ sich die junge Frau ihrer Sehnsucht. Was müßte aus den Frauen werden, wenn ihnen Tränen verweigert wären! Man ist versucht, ihre Gebete zu weinen, für ein wohlthätiges Ventil anzusehen, mittels dessen das reizbare weibliche Gemüt sich Luft macht, der ununterbrochenen Sehnsucht sich ausströmt. Dann dieser vortrefflichen Einrichtung der Natur steht sich in der Seele der Frau nicht so leicht jener bittere Niederstich an, der nur zu oft wie eine Salzkorn die Seele des Mannes überzieht.

(Fortsetzung folgt.)

bis zu 1 Jahr zutrifft, ist das eben nicht richtig, weil es nicht bestrafen worden ist. Dagegen würden sich auf jeden Fall auch im Lebensmittelgeschäft die Arbeitervertreter gewandt haben. Würde der Magistrat der Rat von Sachverständigen gehört haben, würde er nicht zu dieser Einschränkung gekommen sein. Den Stadtrat B. darf er darüber allerdings nicht fragen, denn dieser Herr ist der Ansicht, daß Kinder über 1 Jahr keine Milch mehr brauchen. Es ist nur gut, daß nicht überall an maßgebender Stelle solche Ansichten zutage treten. Für die Kinder bis zu 1 Jahr, die noch keine feste Nahrung bekommen können, muß unbedingt besser gesorgt werden, damit sie mehr breite Speisen und genügend Milch erhalten können. Vor allen Dingen ist die Herabsetzung der Altersgrenze, bis zu der Kindermilchmittel abgegeben werden, notwendig.

(Marmelade.) In sämtlichen Geschäften steht Marmelade, das Pfund zu 90 Pfennig, zum Verkauf. Verabfolgt wird nach Kundenliste auf Ausweiskarte für jede Person 1/2 Pfund. Die auf Ausweis etwa nicht abgenommene Marmelade kann vom 27. d. M. ab ohne Karte abgegeben werden.

Wahlkreis Kalbe-Mischerleben.

Stahfurt, 23. November. (Die Ausgabe sämtlicher Lebensmittelkarten) findet am Sonntag von 3 bis 5 Uhr und am Montag von 9 bis 12 Uhr wie folgt statt. Nummer 1 bis 250 Mathaus Zimmer 27 am Sonnabend, 251 bis 500 ebendort am Sonntag, 501 bis 750 Mathaus Zimmer 3 am Sonnabend, 751 bis 1000 am Sonntag, 1001 bis 1250 Mathaus Zimmer 28 am Sonnabend, 1251 bis 1500 am Sonntag (für den Verkehr im Mathaus ist der Eintritt durch das Hauptportal, der Ausgang durch das Polizeiportal zu nehmen), 1501 bis 1750 und 2001 bis 2250 bei Remmung am Sonnabend, 1751 bis 2000 und 2251 bis 2500 am Sonntag, 2501 bis 2750 bei Böber (Hauptstraße) am Sonnabend, 2751 bis 3000 am Sonntag, 3001 bis 3250 im „Landhaus“ am Sonnabend, 3251 bis 3500 am Sonntag, 3501 bis 3750 Petri-Mädchenschule rechter Flügel am Sonnabend, 3751 bis 4000 am Sonntag, 4001 bis 4250 Petri-Mädchenschule linker Flügel am Sonnabend, 4251 bis 4500 am Sonntag. Die Zulage Karten für Kranke, werdende Mütter und Säuglinge werden im Laufe der nächsten Woche im Nahrungsmittelamt ausgegeben, ebenso für Schwerkranke, soweit diese die Zulagen nicht durch den Arbeitgeber erhalten.

(Häfen) werden auf die Lebensmittelkarten Nr. 601-665 vom Freitag bis Montag bei Worte abgegeben.

(Grubefot.) Das Stadtbauamt erläßt nochmals eine Bekanntmachung, daß die Händler den Grubefot nur an ihre eingetragenen Kunden abgeben dürfen. Beschwerden über Verhöhnung gegen diese Anordnung sind im Stadtbauamt anzubringen. Es wird wirklich jetzt, daß die Grubefot Händler sich endlich nach dieser Vorschrift richten. Bisher haben sie es in recht geringem Maße getan, und die Folge davon war Mißbrauch und viel Kanerei.

Thale, 23. November. (Die Ausgabe von Kartoffeln) aus den Lagern der Gemeinde erfolgt bis auf weiteres an die Händler Montags und Donnerstags, an Ervate Dienstags von morgens 8 1/2 Uhr an.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Tangerhütte, 23. November. (Die Ausgabe der Brot- und Fleischkarten) findet am 21. d. M. in den Ausgabestellen von 2 Uhr ab und zwar in der Reihenfolge wie bisher, statt. Bei Empfang der Karten muß sofort nachgesehen werden, ob die Zahl der Karten stimmt. Kinder unter 14 Jahren werden bei der Ausgabe der Karten nicht zugelassen. Haushaltungen, die geschlachtet haben, haben die in ihrem Besitz befindlichen Fleischkarten sogleich abzugeben und dürfen Fleischkarten bei der Ausgabe nicht in Empfang nehmen.

(Kassabgabe.) Gegen Abgabe des Abschnitts 5. der Kassenausweisarte und sofortige Bezahlung wird in der Verkaufsstelle des Konsumvereins, Sedanstraße Nr. 29, 1/2 Zentner

Kassabgabe, und zwar am 24. November von 9 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr nachmittags an die Inhaber der Ausweisarte Nr. 21 bis 190, von 1 1/2 bis 5 1/2 Uhr nachmittags an Nr. 191 bis 370, und am 26. November vormittags Nr. 371 bis 540, nachmittags an Nr. 541 bis 720.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 23. November. (Weniger Brotgetreide.) Laut Bundesratsverordnung dürfen Selbstverfolger vom 1. November an auf den Kopf und Monat 8 1/2 Kilogramm Brotgetreide verwenden. Da aber die Selbstverfolger bereits bis zum 15. Dezember mit Brotgetreide versorgt sind, ordnete der Kreisrat an, daß für den nächsten Versorgungsmonat vom 16. Dezember 1917 bis 15. Januar 1918 nur 7 1/2 Kilogramm Brotgetreide verbraucht werden dürfen. Die Ortsbehörden sind ersucht worden, die Maßnahme dementsprechend auszuführen; in Zukunft sollen diese überhaupt nur für einen Monat ausgestellt werden. Zur Preisfestsetzung dürfen Selbstverfolger für den Kopf und die Zeit vom 1. November 1917 bis 31. Juli 1918 wöchentlich 750 Gramm Kartoffeln verwenden.

Bereins-Kalender.

Naturheilverein Budan. Sonntag den 25. November, nachmittags 8 1/2 Uhr. Versammlung im Vereinslokal, Schönfelder Straße, 738
Kernshorff. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr. Versammlung bei F. Cajar, Reinfelder Straße 32, 737

Wasserstände.

	+ bedeutet über, - unter Null.	Fall	Wuchs
Elbe			
Wardubitz	21. Novbr. - 0,76	22. Novbr. - 0,73	0,01
Brandeis	- 0,10	-	-
Melmit	- 0,30	+ 0,30	-
Leitmeritz	22. - 0,50	23. - 0,18	0,02
Pluffa	-	-	-
Dresden	- 1,81	- 1,72	0,09
Sorgau	- 0,13	- 0,11	0,02
Wittenberg	+ 0,28	+ 0,27	0,01
Köplau	+ 0,28	+ 0,28	-
Helm	+ 0,31	+ 0,12	0,11
Verba	+ 0,58	+ 0,69	0,02
Magdeburg	+ 0,51	+ 0,58	0,07
Tangermünde	+ 0,91	+ 0,94	0,03
Wittenberge	+ 0,65	+ 0,66	0,01
Leipzig	21. -	22. -	-
Sömmitz	+ 0,10	+ 0,11	0,01
Darschau	-	- 0,01	-
Boizenburg	+ 0,14	+ 0,08	0,02
Sognstorf	+ 0,27	+ 0,27	-

Wettervorhersage.

Sonnabend, 24. November: Völlig, mild, zeitweise Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 21. und 22. November. Todesfälle: Witwe Magdalena Müller geb. Jung, 86 J. 7. M. 25. Z. Botenmeister Ludwig Kempe, 72 J. 4. M. 1. Z. Niederdienster a. D. Andreas Bedmann, 70 J. 9. M. 26. Z. Kaufmann Albert Glanz, 64 J. 2. M. 21. Z. Witwe Dorothea Heide geb. Sudstein aus Giepenbarleben, 65 J. 10. M. 14. Z. Handelschulleiter Abraham genannt Alex. Hirsch, 53 J. 4. M. 12. Z. Schneiderin Elisabeth Hepp, ledig, 49 J. 5. M. 25. Z. Witwe Anna Hergger geb. Zwanow, 47 J. 7. M. 24. Z. Ref.-Kofomotivführer a. D. Wilhelm Krall, 40 J. 7. M. 7. Z. Buchhändler Oskar Jod, 61 J. 7. M. 24. Z. Hauptlehrer a. D. Julius Meyer, 77 J. 1. M. 16. Z. Ernst, S. des Arbeiters Ernst Vorbeer, 9 M. 15. Z. Witwe Friederike Kalbe geb. Wagner, 55 J. 2. M. 26. Z.

Gewinnauszug der 10. Preussisch-Brandenburgischen (200. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 22. November 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Ziehungen I und II

(Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Ml. gezogen: 2 Gewinne zu 15 000 Ml. 2484

4 Gewinne zu 10 000 Ml. 33704 127485

10 Gewinne zu 5000 Ml. 42733 92285 110161 178597

233874

82 Gewinne zu 3000 Ml. 1777 6458 9272 10924 11285

11628 16974 17968 24875 34814 39358 42660 47365 50133

50265 51738 69778 82127 82964 94633 100313 110561

117798 123661 135148 135446 149218 168028 156690 159060

161254 169460 171868 192588 193004 198258 212333 223665

224955 230493 233483

154 Gewinne zu 1000 Ml. 2141 11494 12317 16709 21086

28638 32063 33790 33940 34000 34342 38089 38389 39422

39881 40056 42905 51792 52677 53604 58712 65747 66836

67576 69205 74575 75708 75802 81357 85512 86860 87540

88795 90383 94260 96218 99358 100169 103623 104186

104729 105670 106811 111327 111839 112079 112548 113108

114306 127500 134548 142131 144492 149707 151855 151558

160145 161493 165292 169765 172861 177731 177826 179774

180218 182583 188614 189426 193834 196471 207850 207919

210535 214452 221967 224249 226815

192 Gewinne zu 500 Ml. 1523 4499 5273 6333 6519

7624 10822 15003 15666 16954 18456 19052 22817 22959

26492 29968 31352 32091 34102 35379 35603 40330 41219

42448 46713 46558 47169 49410 49247 50607 51800 51941

53715 57409 60590 65400 68932 74946 77758 81269 84654

87663 87691 88400 92936 94610 94953 97491 97628 98528

105522 108116 111354 116152 118275 123000 123070 123546

123635 126231 126456 130528 133455 135459 139821 150351

151343 153089 155045 162479 165589 166168 171053 173769

185496 186883 188245 188444 190255 192886 194709 195558

203886 209168 216415 219504 220197 220838 223058 225278

228185 228532 228907 230027 230347 231460

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Ml. gezogen: 2 Gewinne zu 15 000 Ml. 7247

8 Gewinne zu 5000 Ml. 23839 82637 191131 232370

90 Gewinne zu 3000 Ml. 4397 5628 7264 7844 10380

10911 13855 16426 19071 23322 27034 28980 34194 41038

117760 73354 83782 109891 115205 120036 124767 127061

131472 138506 146947 147870 148907 150636 152852 153558

153998 169664 171804 181400 192357 194609 202033 206954

207720 210282 213926 217747 220505 223361 232093

142 Gewinne zu 1000 Ml. 2183 4312 4780 7755 8333

12906 16032 18120 18042 18490 30809 31858 32256 38071

47985 53600 66227 69510 71598 74081 76410 79081 80257

83360 83468 87186 92122 94394 99944 107507 117018

117051 118401 124559 127724 129241 132525 134311 137873

146626 147458 148436 152796 153714 153925 154475 155981

158559 160425 162446 163018 163466 166172 166638 171606

173266 175339 178367 180827 187343 203628 209158 212084

212416 217279 222903 223651 224921 226545 226712 233656

192 Gewinne zu 500 Ml. 659 2515 3353 6116 6235

12697 18077 23167 23323 24624 28087 29899 31372 35666

39111 39469 39558 40771 41675 43194 43462 46812 46980

51860 54578 57121 58750 61457 69241 70409 70420 71724

72523 72593 75105 78290 78874 82432 83258 86430 90634

93609 95943 105465 109824 110031 110693 116750 117075

118862 119240 122891 123815 124413 124813 126015 135616

137817 140034 140642 142428 142607 145719 146268 146949

150559 156822 163713 166723 166927 172523 174725 176900

176264 180004 181998 186505 186778 190567 190973 200383

200988 202420 204125 209224 215669 217679 218309 221986

223647 226553 227071 227123 228320 230923 239166

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Sonntag den 25. November, nachmittags 3 Uhr in der „Reichstrone“, Jakobstraße 42

ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht über das 3. Quartal.
2. Bericht über die Beitrags- u. Unterstützungsregelung.
3. Bericht über den Vertragsablauf.
4. Beschlüßfassung über unsere Sterbeunterstützung.
5. Verwaltungswahlen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Die Verwaltung.

Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Magdeburg.

Sonntag den 25. November, vormittags 11 Uhr, in der „Reichshalle“, Magdeburg, Kaiserstraße 19.

Versammlung.

Tagesordnung:

- Die Lage und die Zukunft der Kriegsbeschädigten. Freie Aussprache.
- Mitglieder und Kriegsbeschädigte sowie ehemalige Kriegsteilnehmer sind freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Konsum-u. Spargenossenschaft für Gommern und Umgegend

- E. G. m. b. H., Gommern. -

Sonntag, 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur goldenen Sonne, Salzstraße 7

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats vom vorletzten Geschäftsjahr. Genehmigung der Bilanz und Entlassung des Vorstandes.
2. Beschlüßfassung über die Erweiterung der Annahme von Sparanlagen und Verleihung der Grüßung.
3. Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Aufsichtsrat.

J. N. Friedrich Thiele, stellvertretender Vorsitzender.

Deutscher Holzarbeiterverband

Zahistelle Burg.

Am Sonntag den 25. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Außerordentliche Generalversammlung.

Die Beitrags- und Unterstützungserhöhung. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Verwaltung.

Burg. Beim Käseverkauf

Abhanden gekommen ist am Sonntag abend im Zentral-Theaterum ein brauner Ulster. Der junge Mann, welcher denselben an sich genommen, wird gebeten, diesen gegen gute Belohnung abzugeben bei Möbius, Schloßstr. 43, II.

Arbeitsmarkt

Für unsere Konjunktliche finden wir etwa

20 tüchtige Arbeiterinnen für leichte Arbeiten. Albert Drenstedt & Co., Konjerven- und Nahrungsmittelfabrik, Halberstädter Straße 128.

Arbeiterinnen und Sortiererinnen

heißt jederzeit ein

Gastfabrik Berg, Helmstedter Str. 33/34

Mehrere tücht. Kupferschmiede für gute Montagen stellen sofort ein

Gustav Reuter & Sohn, Kupferwarenfabrik, Staßfurt-Leopoldshall.

Maurer, Bau- und Erdarbeiter für Kriegswichtigen Bau u. dauernde Beschäftigung gesucht. Zu melden beim Kolon. Markt auf der Gewerkschaft Radmersleben. Gustav Stieger, Maurermeister, Magdeburg

Ein Friseurgehilfe wird gesucht von O. Schwabe in Saalfeld (Th.)

Tischler u. Tapezierer gesucht 702, Sritzenweg 61.

Gatterhneider

für dauernde Beschäftigung sucht 6137

M. Sitzerth & Co.

Arbeiter-Ausgleichsstelle

Magdeburg, G. m. b. H., Moltkestraße Nr. 2, sucht

kräftige männliche Arbeiter 534

für dauernde Beschäftigung.

Tüchtiger Rockschneider 6107

tüchtiger Tagschneider 688

welcher auch Großstück mitmacht, auf Vertritt sofort gesucht.

F. Falkenburg

Alte Ulrichstraße 12.

Bader

sofort gesucht. Kriegsbeschädigter bevorzugt

A.-E.-G.-Verkaufsbureau Kaiserstraße 33.

Tischler, Kreissägenschnneider sucht 708

H. Behrenroth, Kraupfaffenstraße 1

Dreher Schlosser Kesselschmiede

Wir suchen für dauernde Beschäftigung: Reflektanten wollen sich melden bei Maschinenfabrik-Akt.-Ges. vorm. Wagner & Co., Cöthen i. Anb. 6188

50

Borarbeiter

Nieter

Schlosser

Montagearbeiter

Breest & Co., Berlin

Zu melden bei Monteur Dräger, Gallenbau R. Wolf, Magdeburg-Permerleben, Dittelsleben Weg.

Zweiter Werkmeister

für Blech- und Kesselschmiedarbeiten sowie kriegsbeschädigter

Werkzeugausgeber

zu sofort gesucht. Bedingung: Energetisches Auftreten möglichst gelernter Schlosser. 6149

Ernst Stoltze, Apparatebau, Magdeburg-Zudenburg, Helmholzstraße 5.

Zentrifugenarbeiter

sowie andre Arbeiter werden eingestellt

E. C. Helle Zuckerraffinerie Halberstädter Straße 15

Tüchtige Offizianten

Paul Siebert, Magdeburg.

Kontorbote

(auch Kriegsbeschädigter) von

LANGE & MÜNZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Halbsteile fast sämtlicher Strassenbahnlinien.

Handschuhe

- Damen-Handschuhe** Bildlicher Nachahmung mit 9 Druckknöpfen, gelb. Paar 1.25 **95**
- Damen-Handschuhe** Bildlicher Nachahmung, mit Futter, 3 Druckkn. Paar 1.65 **125**
- Damen-Handschuhe** Wolle, gestickt, grau und braun. Paar **150**
- Herren-Handschuhe** Bildlicher Nachahmung, feidgrau, mit 1 Druckknopf. Paar **125**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** flur, durchbrochen, mit doppelter Spitze u. Spitzen. Paar 2.75 **245**
- Damen-Strümpfe** prima flur, durchbrochen, mit doppelter Spitze und Spitzen. Paar 3.25 **300**
- Damen-Strümpfe** 2x2 gestickt, häufige Qualität. Paar **450**
- Herren-Socken** reine Wolle, gestickt, mit verhärteten Spitzen und Spitzen. Paar **195**
- Herren-Socken** reine Wolle, gestickt, häufig gestickt. Paar **225**

Damen-Kleider

- Jackenkleider** aus dunkelblauen Stoffen, reich mit Fels garniert. **14800**
- Jackenkleider** aus farbigen Stoffen, mit durchgehenden Gürtel. **17500**
- Jackenkleider** in braun und weißer Seide mit weissen Kragen und reichem Zierengarnitur. **24500**
- Kleider** aus weicher, glänzender Seide mit weissen Kragen und Kermelanzschlägen. **13500**
- Kleider** aus guten, weichen Stoffen, farbig, mit bunter Seidenstickerei. **19500**
- Kleider** in moderner Verarbeitung, Schleierhals, Borderteil reich bestickt. **22500**

Damen-Blusen

- Blusen** aus gemusterten Tüll, in weiß und creme, halbfrei, mit Knopf- und Schleifengarnitur. **1275**
- Blusen** aus schwarzen Schleierstoffen auf weissen Tüllfutter, Borderteil gestickt, halbfrei. **1775**
- Blusen** aus weicher Seide, hochgeschliffen, mit reichgesticktem Borderteil, in vielen Farben. **2250**
- Blusen** aus glänzender Seide, mit grossem Kragen, Hohlbaum und Knopfgarnitur. **2975**
- Blusen** aus Seidentrifol, hell und dunkelfarbig, halbfrei, mit Hohlbaum. **3450**
- Blusen** aus weissen Schleierstoffen, bestickt, Borderteil mit Seidenstickerei. **4650**

Handarbeiten

- Kissen** gezeichnet, grau Leinen, hoch- und Auschnittarbeit. 42x60 30x50 cm. **6.75 3.75**
- Decken** gezeichnet, grau Leinen, hoch- und Auschnittarbeit. 85 68 cm. **8.50 5.50**
- Decken** aus Filzmotiven und Spitzen. 60x60 40x40 33x33 cm. **6.45 2.95 2.15**
- Läufer** aus Filzmotiven und Spitzen. **4.50**
- Läufer** weiß, Hohlbaum und hochstickerei, 33x180 cm. **5.75**
- Kissen** gezeichnet, weiß, für Büttelstickerei, 40x60 cm. **2.45**
- Decken** gezeichnet, weiß Leinen, hoch- u. Auschnittarbeit, 65 cm. **4.75**
- Ueberhandtücher** für Schlafzimmer, fertig gestickt. **7.50 6.75 3.75**
- Nähkästen** mit Füllung, verschließbar. **3.95 2.65 1.95**

Modewaren

- Federboa** schwarz, grau/weiß, braun/weiß. **9.50 6.50 4.50**
- Marabutkragen** schwarz und dunkelbraun. **14.50 7.85**
- Blusenkragen** gestickt. **1.75 95**
- Blusenkragen** Kollform. **2.45 1.95**
- Jackenkragen** große Form. **5.75 4.00**
- Jackenkragen** elegante Ausführung. **10.00 8.00**

Bekanntmachung.

In Ausführung des Königlich Preussischen Landespreussens ist am 2. September 1917 die Bekanntmachung über die Gründung von Pensionsvereinen und die Beitragsentlastung vom 23. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607) und vom 4. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 728) wird unter Berücksichtigung unserer Bekanntmachung vom 23. Oktober 1917 für den Handel mit Eisenwaren und Stahl in der Provinz Ostpreußen folgendermaßen geändert:

Der Höchstpreis für Stahl im Gewicht von mehr als 30 Pfund wird auf 1.50 Mark für das Pfund Lebensgewicht festgesetzt. Der Höchstpreis von 1.75 Mark für das Pfund des bei der Abgabe an den Verbraucher zugehörigen Gewichtes wird aufgehoben.

Die in unserer Bekanntmachung vom 23. Oktober 1917 beschriebenen Höchstpreise für Eisenwaren im Gewicht von 30 Pfund belaufen sich:

für Feilspitz 1 7/8 Mark für 100 Pfund	2 7/8	1 1/2	und
2 7/8	1 1/2	100	
3 7/8	1 1/2	100	

weiterhin bis zum 15. Januar 1918 bestehen.

Insbesondere wird für die gleiche Zeit ein Höchstpreis festgesetzt und zwar bei Eisenwaren im Gewicht von mehr als 30 Pfund:

30-60 Pfund	15 Mark
60-90	14
90-120	10
120-150	6

für das Stück.

Die Herabsetzung der höchsten Höchstpreise wird mit dem 1. September 1917 an dem 1. September 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 607, 728) festgesetzt werden nicht nur der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 183) eine höhere Stufe bestimmt ist; insoweit kann auf Grundlage der in Folge herabgesetzten Preise oder der herabgesetzten Höchstpreise ohne Rücksicht auf die in der Bekanntmachung vom 23. Oktober 1917 festgesetzten Höchstpreise abgemindert werden.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Königsberg, den 22. November 1917.
Königlich Preussische Provinzialregierung.
Der Provinzialpräsident.
Dreyer.

ZENTRAL THEATER
Sonabend 6 Uhr
festlich ab 8 Uhr
abends 6 Uhr

Liebe im Schnee.

Pelze werden 70% reduziert
H. Neumann, Königsberg 12

Die Tage in Leipzig gestickt
L. Neumann, Leipzig 12, B. 622
a. d. Gasse d. Schlosses 622

Karbidlampen wie mit Linsen!

Gas- und öll. Lampen
empfehlen
sich
besonders
für
Spaziergänger
Lichte Lampe
passend

Müller-Liparts beliebtes
Fürstentheater
Eingang: Brühlstraße
Heute Sonnabend
nachmittags 4 Uhr
Sauerbraten und
die sieben Zwerge
am Sonntag
am Sonntag
Lenore, die
Grabenbräut
Schnitzerei mit Ges.
in 5 Aufzügen von
Karl v. Heiler.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Vorverkauf 70 Pf.

Ansichtspostkarten
empfehlen
Buchhandl. Volksstimme

Föhn 713
Königsberg a. d. G. Sauerbratenstr.

Rur einmal
Zirkus Blumenfeld
Sonntag, 25. d. M., abends 7 1/2 Uhr

Lehrreicher Vortrag
(verbunden mit Lichtbildern) des ehemaligen Fremdenlegationsrats Ludwig Lorenz
Lorenz hat 6 1/2 Jahre in der franz. Fremdenlegation in dem 1. Regiment Sidbi bei Abbes gebient und die grausame, menschenwürdige Behandlung sowie die furchtbaren Strapazen und Strafen eines Legionärs durchgemacht.

Ein Naturrat an die deutsche Jugend und Arbeiterschaft!
Eltern, Lehrer, Lehrer, Gelehrte und Fabrikanten, veranlassen eure Angehörigen und Angehörigen, diesem lehrreichen Vortrag beizuwohnen.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein Ludwig Lorenz.
Preise der Plätze: Loge 1.75, Sperrsitze 1.50, Erbkasse 1.25, Rang 1.05, 1. Platz 0.75, 2. Platz 0.60, Galerie 0.40.
Vorverkauf: Buchh. Geinrichshofen, Breitenweg; Warenhaus Barack, Erbsingstrasse; Zigarrengesch. Jacobs, Ulrichsbog. NB. Sämtliche am eignen Körper erlittenen Strafen u. Geueletaten werden während des Vortrags praktisch wiedergegeben.

Tombild Karbon
Freitag bis Montag
Der 10. Teil von der
Hochzeit der Zährler

Stephansballe
Freitag abends 7 Uhr
Sonntag ab 5 Uhr nachm.

Straß im Sturm.
- Burlesken. -

Wilhelm-Theater
Sonabend den 24. November
Wiener Blut.
Sonntag den 25. November
Der Weinbau.
Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend
Operetten-Vorstellung von Rich. Zeitl
Der Schenkmeister
Freitag den 23. November
Die tolle Komtesse.
Freitag den 23. November
Wiener Blut.

Prüfungs Fremdwörter
und politische Schlagwörter
verarbeitet und
herausgegeben von
Adolf Braun
Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung
Gr. Mühlenstraße 3

Olympia-Lichtspiele
Neustadt, Wittenberger Straße 4.
Sonabend große Vorstellung
Fern Andra
Sonabend nachmittags
Kinder-Vorstellung.

Rosino-Theater Stadt-Theater.
Das Kitzchenprogramm!
Prof. Weiß?
Der menschlich denkende
Wunderhund.
Sonabend den 24. November
I. Abend Grüne Karten
II. Gastspiel Karl William Müller
Der Herr Senator.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte

Aug. Förster
Lehrerhandl., Lohndruckerei 1-10
Schlesischer-Strasse
Königsberg
F. W. Wolff
Breitweg 144/145
Bücherei - Werkzeuge
Litho, Holz
Vogel & Co. G. B.
Spezial- und Militär-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1849
Kleinverkauf
im Keller
Königsberg-Strasse 2
Königsberg
Friedrich Gronau
Jahres- 4. I.
Weiß, Modewar., Konfektion
Fellwälder-Fabrik
Königsberg
Königsberg
Königsberg

Eigen
F. Habener Arbeiter-
Garderober
Waldemar
Königsberg
Alfred Willebrand Koch.
Schulwaren aller Art
billige, feste Preise.
Königsberg
Königsberg
Königsberg
Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
für Kolonialwaren
F. Demmel
Kolonialwaren
Königsberg
Nestor Fabisch
Königsberg
Königsberg
Königsberg
Königsberg
Königsberg

Vereinigte Lichtspiele Burg.
24 Spielpläne vom 21. bis 27. November.

Palast-Theater
Eiko-Kriegswoche
Spielplan
1. Kino-Film der Serie 1918
Der schwarze Chiffier
Ein Abenteuer in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Max May und Emma Kautner.

Roland-Lichtspiele
Die 12. Konzoschlacht
Zweihundert Jahre Napoleon in 2 Akten.
2. Kino-Film der Serie 1918
Die Kunstreiterin
Roman in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Marie Curjel-Vollmöller.

Der neue
best. Freitag: **Des Lebens ungemessene Freude** mit Fern Andra
in der Hauptrolle
Die Leitung: Otto Wohlforth.

Wilhelmsbad.
Hier verdienen Badebesuche nicht nur ihren jetzt bekannten
Ansehen, das nur nach Schwimmen unter Aufsicht der
gütlich aufwachenden Jünger gewonnen sein, das
Wilhelmsbad
vom 1. September d. J. an
bis zum 31. Oktober 1917.
Das gütlich aufwachende Jünger 24. Markt
nach in Berlin. Hier sind auch die
Wegweiser Karte u. Karte-Karte, 211-212.

Ovenstedt. Ovenstedt.
Sonntag den 2. September 1917, abends 7 Uhr,
im Gesellschaftssaal des Herrn Carl Schulz
**Künstlerisches
Blinden-Konzert**
unter künstlerischer Leitung einer Expertin.
Die hohen Herren der Gesellschaft von Ovenstedt persönlich
auf. - Programm und an den
Eintritt zu haben.

Bei allen Anzeigen ist die Anzeigenstelle für werbungsrechtliche Presse
G. B. R. E. in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.